

Dertfliches nun Sachsisches.

Miesa, den 15. Juli 1924.

* Elbfreihab für Stadtteil Gröba. Wie aus einer amtlichen Bekanntmachung zu ersehen ist, wurde an Stelle des früheren Elbfabes Gröba im Flurbeirat Horzige ein Freihab abgestellt, dessen Benutzung aber auf eigene Gefahr geschieht. Das Betreten der Elbwiesen außerhalb der Umsäumung und des Juganweges ist strohbar.

* Ein Beizitätstag der Haubelscher Verwaltung des Sächsischen Verbandes wurde am Sonntag im Gesellschaftshaus zu Großenhain abgehalten. Der Beizitätvorsteher, Herr Kaufmann Hanke, richtete herzliche Begrüßungsrede in die erschienenen, mahnte zum festen Zusammenschluss und wies auf die Wohnungssnot hin mit dem bemerkten, daß die Erstellung neuer Wohnungen auf Grund der niedrigen Mietzahlungen nicht möglich sei. Es müsse der Regierung nahegelegt werden, daß es so nicht weiter gehen könne. Den Hauptpunkt der Tagung bildete der Vortrag des Studius des Sächsischen Haubelscher Verbandes, Herrn Dr. Dumitroff-Dresden über "Die dritte Steuernotverordnung und die neue Mietnotsteuer." Er kam auf die Geldinflation und die Rentenmark zu sprechen. Die Rentenmark sei nichts anderes als ein von verbauter Seite dem Reichs zur Verfügung gestellter Kredit. Es handele sich um keine reale natürliche Goldmarke wie vor dem Kriege. Nebner stellte weiter die Hypothekenfrage und die heutige Mietzahlung. Der Vortrag fand reichen Beifall. Den Bericht über den Beizitätstag in Bittern erstattete ebenfalls Herr Dr. Dumitroff. Es folgte eine sehr anregende und andauernde Diskussion. Ein Antrag des Herrn Neumann-Miesa, daß in Zukunft die Haubelscher Zeitung offiziell den Haubelschen angezeigt wird und daß zum Landeshauptland auch Leute aus der Provinz herangezogen werden möchten, fand Annahme. Einstimmig wurde beschlossen, sich dem Protokoll des Haubelschervereins Töbeln anzuschließen und eine Eingabe an das Justizministerium zu richten, die folgenden Wortlaut hat: "In der am 13. Juli im Gesellschaftshaus zu Großenhain tagenden Beizitätversammlung der Haubelschervereine des Bezirks Großenhain ist auch über die Feststellung der Miete auf Monat Juli, sowie über die damalige Rentierungsvorlage für den Landtag, die Aufwertungs-Miet-Steuer vom 1. Juli ab um 15 Prozent auf 27 Prozent zu erhöhen, berichtet worden. Mit größter Entschließung hat diese Versammlung hieron Kenntnis genommen. Leider hat die Rentierungsvorlage die Zustimmung des Landtages erhalten. Da diese Regelung für den Haubelschen von durchaus folgern sein muss, erheben wir hiermit da gegen schärfsten Einspruch. Im Volle kommt man fest allgemein zu der Ansicht, daß dem Haubelschen das zugeführt werden muss, was ihm unbedingt nötigt, damit der bestehende Wohnraum erhalten bleibt. Dieser Standpunkt ist auch in der 3. Steuernotverordnung festgelegt. Mit den für Sachsen als Miete jetzt festgelegten 38 Prozent ist es ganz unmöglich, auszukommen. Mit den 28 Prozent können neben den Betriebskosten nur Reparaturen geringeren Umfangs an den Häusern ausgeführt werden. Da gegen ist es nicht möglich, die vielfach auftretenden sebe bringenden größeren Instandhaltungsarbeiten vorzunehmen, da hierzu die Mittel fehlen. Vom Justizministerium ist zwar wiederholt den Haubelscherorganisationen angezeigt worden, den Nachweis zu erbringen, daß die als Miete festgesetzten Räume zu niedrig sind. Dem muß entgegen gehalten werden, daß es wohl möglich ist, Abrechnungen über die Einnahmen und Ausgaben eines Grundstückes einzufinden und festzustellen. Dagegen ist es unmöglich, im vorraus zu erkennen, welche Aufwendungen nach Prozentzügen ausgeübt die Grundstücke zur richtigen Instandhaltung bedürfen. Die Bedürfnisse sind zudem in jedem Grundstück verschieden. Wir nehmen an, daß auch der sächsischen Regierung an der Erhaltung des bestehenden Wohnraumes gelegen ist. Weiter glauben wir, daß der sächsischen Regierung nicht entgangen sein kann, daß in den letzten zehn Jahren fast gar nichts an den Grundstücken getan werden konnte und daß dadurch ein großer Teil des Mietgrundstücks in ganz baufälligem Zustand gekommen oder gar dem Verfall geweiht ist. In der Erhaltung des Wohnraumes hat aber das ganze Volk, nicht nur der Haubelsche, das größte Interesse. Da die jetzige Regelung den Haubelschen durchaus schädigt, so richten wir an das Justizministerium die dringende Bitte, seine weitere Erhöhung der Aufwertungs-Miet-Steuer vorzunehmen, da gegen ab 1. August die Miete wesentlich zu erhöhen. Die jetzige Regelung steht auch im Widerspruch zu den Bekanntmachungen der 3. Steuernotverordnung." — Die nächste Beizitätstagung wird in Brieskeis und der nächsten Beizitätstag in Miesa abgehalten.

* Die Lohnstreikfeiern im sächsischen Holzgewerbe. Am Sonnabend ist es zwischen der mächtigen Gruppe der Holzindustrie und dem Deutschen Holzarbeiterverband zu einer Verhandlung gekommen. Die Arbeit wird in diesen Betrieben am Mittwoch wieder aufgenommen. In Brieskeis kommen für diese Branche rund 2500 Arbeiter in Dresden, Meißen, Seiffen, Eilenburg und Johanngeorgenstadt.

* Dr. Dehne scheidet aus dem Arbeitsministerium. Wie die Dresdner Volkszeitung meldet, scheidet der Ministerialdirektor im Arbeitsministerium, Dr. Dehne, aus seinem jetzigen Amt aus, um eine leitende Stelle bei der Sächsischen Bauk zu übernehmen.

* Gedächtnistag der Landwehr-Grenadiere. Die Vorbereitung zur 4. Gedächtnis- und Wiederholungsfeier der Landwehr-Grenadiere in Dresden am 9. und 10. August sind soweit gebieben, daß sich jetzt ein Überblick über die Veranstaltungen ergibt. Tarnach findet am 9. August nachm. 5 Uhr auf dem Gelände des Garnisonstriebes eine Gedächtnisfeier statt. Abends ab 7 Uhr versammeln sich alle Teilnehmer zu Gartenkonzert und Feierabend in den Räumen des Vincenz-Bades. Als Abschluß der Veranstaltungen findet am Sonntag früh 8 Uhr eine Sonderdampfsfahrt mit Musik nach der Sächs. Schweiz statt. Abends Rückfahrt unter Höhenbeleuchtung. Da die Fahrt Sonntags ausgeführt wird, können alle sonst verhinderten Verhinderungen daran teilnehmen. Weitere Ausflüchte erteilt gern und Feste Programm verbindet Kam. W. Edelmann, Dresden-Al., Gr. Blaueule Str. 37.

* Halbsegleid in den See bändern. Die Berliner Kriminalpolizei hat festgestellt, daß in letzter Zeit besonders in den Seebädern in grohem Umfang Falschgeld vertauschen wird, das zweifellos aus Berlin stammt, dessen Fabrikationsstätten aber bisher noch nicht ermittelt sind. Es handelt sich vor allem um sächsische Reichsbahn-Motogeldscheine zu 8,40 Goldmark, um sächsische Güntropfenningscheine und englische Pfundnoten. Die falschen Reichsbahn-Scheine sind daran zu erkennen, daß sie Rand nicht gerissen ist. Die falschen englischen Pfundnoten zeigen einen leicht bräunlichen Farbausdruck des Wasserzeichens, außerdem ist das Kopfbild des Königs Georg nicht so genau ausgeprägt wie auf den echten Scheinen.

* Sonderzug zur Jahresschau Deutscher Arbeit Dresden. Es ist der Direktion der Jahresschau Deutscher Arbeit Dresden gelungen, bei der Reichsbehörde einige Sonderzüge zu ermöglichen. Breiten für Besucher der Jahresschau eingerichtet. Ein solcher Sonderzug läuft am Sonntag, den 10. August, früh 6 Uhr 20 Min. ab (über Bf.), Ankunft in Dresden Obf.

* Südf. - Sonderaus ab Dresden Obf.

abends 8 Uhr 45 Min. Ankunft in Leipzig Obf. 11 Uhr 20 Min. Dieser Zug führt nur die 4. Wagenklasse. Fahrpreis für Ein- und Rückfahrt ab Leipzig 4,80 M. Es wird davon aufserdem gemacht, daß dieser Sonderzug auch von den fabrikmäßigigen Bildendenstationen aus zu ermöglichenden Preisen benutzt werden kann. Es ist selbstverständlich, daß mit diesem Sonderzug nur solche Personen fahren können, die die Textilausstellung der Jahresschau Deutscher Arbeit Dresden besuchen wollen.

* Die Not der abgebauten Angestellten. Die Arbeitslosigkeit der Angestellten hat verhältnismäßig noch einen größeren Umfang angenommen, als die der gewerblichen Arbeiter. In den gewerkschaftlichen Kreisen wird angegeben, daß die große Erwerbslosigkeit bei den gewerblichen Arbeitern im Verhältnis zur Gesamtzahl der Beschäftigten noch weit übertroffen wird durch die Zahl der abgebauten Angestellten. Diese Notlage ist für die Bevölkerung um so schlimmer, als ihnen nicht einmal irgendwelche Befürchtungen wünschen. Ein großer Teil der Betriebe, Banken u. Handelsbetriebe, die in der Inflationsperiode entstanden waren und zahlreiche Angestellte an sich gezogen hatten, sind inzwischen wieder zusammengezogen und haben ihren Betrieb für immer eingestellt. Der Arbeitsmarkt der Angestellten wird auch dadurch immer ungünstiger, daß Entlassungen bei den Großbanken und bei den staatlichen Betrieben notwendig geworden sind.

* Ein zweites bayerisches Ferienheim für Handel und Industrie. Das in Schellenberg bei Berchtesgaden gelegene frühere Ordenshaus des St. Georg-Ritterordens, das seit 1919 von dem Mutterhaus der Missions-Schwestern in Tübingen als Geschäftshaus-heim für die aus dem Ausland zurückkehrenden Schwestern benutzt worden war, ist in den Händen der Ferienbetriebe für Handel und Industrie (Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheim) zu Weißboden übergegangen. Die Lage von Schellenberg gehört mit zu den schönen im oberbayerischen Gebiete. Das im oberbayerischen Gebiet gelegene massive Haus befindet sich in bestem baulichen Zustand. Es wird nach einigen Umbauten etwa 40-45 Gästen gleichzeitig Unterkunft bieten können. Die Eröffnung wird am 25. Juli erfolgen. Das neue Heim ist das 2. der Gesellschaft, das 1912 erbaute Prinz Eugen-Hotel in Traunstein, ist im Laufe des Jahres bei vielen Tausenden Kaufmännischer und technischer Angestellten bekannt und beliebt geworden. Weitere Auskunft erteilt die Hauptgeschäftsstelle der genannten Gesellschaft in Wiesbaden, Wilhelmstraße 1.

* Briefmarkenweihe. Der frühere Kronprinz Georg von Sachsen wird heute die Briefmarkenweihe erhalten. Besonders ist auch sein Onkel, Prinz Max, katholischer Geistlicher geworden.

Heute oder morgen

Postbezieher!

kommt der Briefträger zu Ihnen und wird das Begnadet für August auf das Miesaer Tageblatt einheben.

Sofortige Bezahlung sichert Ihnen eine ununterbrochene Auslieferung des Miesaer Tageblatts zu Beginn vom August

Oschatz. Dem Ruf zur zweiten Wiedersehensfeier der eben 17. Ulanen, die vom 12.-14. Juli in der alten Garnisonsstadt veranstaltet wurde, war von vielen ehemaligen Regimentsangehörigen Folge geleistet worden. Im Goldenen Löwen versammelte man sich am Sonnabend zu einem Festkommers, bei dem verschiedene Ansprachen von Altkadetten des Trompeterkorps vom Reiterregiment 12 umrahmt waren. Am Sonntag rieten die Gloden zum Kirchgang. Von der Kirche begab sich die Festgemeinde nach dem Friedhof, wo eine kurze Feier mit Kränznerlegung am Kriegerdenkmal stattfand. Nach der Kränznerlegung erhielten eine Ulanen-deputation unter Führung des Vorstehenden der bürgerlichen Vereinigung Nähert auf dem Rathaus und überreichte dem Bürgermeister Schulze die Lebensläufe der 15 Kommandeure des 17. Ulanen-Regiments, handschriften vereinigt zu einer Mappe in gefülltem Vollem Einband. Es ist der Wunsch der Ulanen, daß diese Veröffentlichung dem Ratsarchiv überreicht wird, um zu äufern, daß für innig jederzeit die Bezeichnungen ausschließlich Regiment und Stadt gewesen sind. Bürgermeister Schulze dankte der Übereignung für das Dokument und verfürte ihn, daß es die Stadt immerdar in treuer Obhut bewahren werde eingedenkt der freundlichen Bejegungen zwischen ihr und dem Regiment. Die Blasmusiken an beiden Tagen, der Bapentreich am Sonnabend abend und das Werkzeug am Sonntag früh waren, da der Umzug nicht stattfand, die Veranstaltungen des Ulanentages, bei denen auch die Einwohnerchaft und die Jugend auf ihre Rednung kamen. Die Bevölkerung von Stadt und Land nahm mit ihren Gästen aber auch an dem nach dem Kommers wichtigsten Ereignis der Wiedersehensfeier, dem Reiterfest, das am Sonntag nachmittag in der Gadegotischen Kaiserstadt stand, feierlich Anteil. Nach beendetem Reiterfest fand gefälliges Beisammensein in den Standquartieren und abends Konzert und Ball im Löwensaal statt.

Ostwald. Am Sonnabend mittag wurde das sechsjährige Söhnen eines Schmiedemeisters in der Dresdner Straße von einem beladenen Sandwagen, in dem es hineingelaufen waren, überfahren. Der Hinterkopf wurde vollständig zerstört, so daß der Tod sofort eintrat.

Dresden. Nach kurzem Krankenlager ist Kommerzienrat Karl Vogel, Begründer der Schokoladenfirma Hartwig & Vogel, im 84. Lebensjahr gestorben. — Im 75. Lebensjahr starb der ehemalige Oberbürgermeister von Bautzen, Geb. Regierungsrat Dr. jur. Konrad Johannes Kraußler, Ehrenbürger der Städte Bautzen und Wittichenau.

Stolzen. Ein 21 jähriger, äußerlich heruntergekommenen Handwerksjunge fand auf der Landstraße in der Nähe des Bahnhofs "Zum Buch" in Schmöckwitz eine große Ledertasche mit Papieren und 7000 Goldmark. Er wollte sie im Ort abgeben und trug sie auf der Landstraße, da er vermutete, sie könnte aus einem Auto sein, fahrtbar in der Hand. Er hatte sich nicht getäuscht. Bald jagte ein Auto heran, es hielt und der Besitzer rief überraschend: "Meine Tasche, meine Tasche!" Es war ein Herr aus Bautzen. Er gab dem armen Jungen, der nur wenig nehmen wollte, 700 Mark. Straßendeutliches wanderte der Beglückte nach Bautzen zurück. Dort wollte er ein Bad nehmen und sich neu einfinden, da er dann wieder in seinen Beruf eintreten könnte.

Hohenstein. (Sächs. Schweiz.) Das Schloß Hohenstein, das bisher ein Arbeitsbahns in seinen Mauern barg, ist nach Auflösung dieser Anstalt an die Deutsche Turnerschaft verpachtet worden, die das alte Schloß nach umfangreichen Umbauten in ein Wander- und Genesungsheim für erholungsbedürftige Mitglieder der deutschen Turnerschaft umwandelt. Es schweben ferner Verhandlungen, in das Schloß eine landwirtschaftliche Hochschule und eine Webeschule zu verlegen.

Freiberg. Dem Beispiel anderer Städte folgend, beschloß der Rat und Stadtverordnetenkollegium ab 1. Juli die städtische Überbergungssteuer nicht mehr zu erheben. Das Stadtverordnetenkollegium bewilligte in seiner letzten Sitzung vor den Ferien 36 000 Goldmark an den Siebzehnverein "Freudenstein" zum Bau von drei Doppel-Familienhäusern. Die Aufnahme der 600 000 Dollaranleihe der

Stadt Freiberg hat sich in letzter Minute verzögert; da wie der Rat der Stadt Freiberg mittelt, die ausländischen Geldgeber ihr Angebot zurückgezogen haben.

* Oelsnitz i. O. Von der kleinen Gewerkschaft "Deutschland" wird über die Unwetterkatastrophe in Oelsnitz vom 25. Juni ergänzend mitgeteilt, daß das tragische Sennungsgebiet einen Flächeninhalt von 4500 Quadratmeter hat und daß davon 1850 Quadratmeter auf den 75 Meter langen und durchschnittlich 18 Meter breiten so genannten See entfallen. Sobald der Regen vorüber war, verließen sich die Wasser rasch und die ganze Verkehrsfläche hat nur kurze Zeit angedauert. Verdunkt werden müssen vorläufig infolge von Bergschäden 6 Häuser mit 12 Wohnungen, in absehbarer Zeit werden ebensoviel Häuser mit etwa der gleichen Anzahl Wohnungen hinzukommen. Die Befürchtung, daß der ganze Ortsteil Mittelgebirgs mit einem Flächeninhalt von mehr als 1 Million Quadratmeter vom Erdboden verschwinden, besteht nicht. Bis die wegfallenden Wohnungen wird Oelsnitz gesiedelt; inwieweit die Straße gefährdet ist, wird sie verlegt. — Am Freitag mittag wurde ein bei der elektrischen Leberarbeitsstelle und der Leitung zu nahe kam, durch einen elektrischen Schlag getötet. Er blieb am Draht hängen. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

* Chemnitz. Am Freitag war in der Wohnung eines Testillateurs in der Altenberger Straße das Sofa mit Benzinkingesprengt worden. Ungefahre der hohen Temperatur entzündeten sich Benzinpäckchen, die in den Raum eindringen. Durch eine bisher noch nicht aufgeklärte Ursache explodierten die Päckchen. Der Olen und die Wohnungseinrichtung wurden zerstört. Der Wohnungsinhaber erlitt mehrere Brandwunden, seine Frau trug einen Nervenschlag davon.

* Schwarzenberg. Durch rechtkräftige Unterwerbung verhandelt ist gegen den Prokurranten der Firma Einmüller und Stanzendorf in Brieske, Paul Böhndorf in Brieske, wegen Nichtablieferung der Lohnsteuer vom bislangigen Finanzamt eine Geldstrafe von 1000 Goldmark festgesetzt worden.

* Wittenberga. Der Raubmord, der kurz vor Weihnachten v. d. in Obercaßau an einem 18-jährigen Schulmädchen verübt wurde, scheint jetzt seine Söhne finden zu sollen. Es ist jetzt ein junger Wirtschaftsbeamter in Schleiden verhaftet worden, der der Tat verdächtig erscheint.

* Leipzig. Bei einer in den Morgenstunden des 11. Juli von der Polizei unternommenen Streife in der Umgebung der Gewerbeausstellung und des Hauptbahnhofes wurden 45 Männer und 39 Frauenspersonen festgenommen.

Groß Konflikt mit den Auslandspreßvertretern.

Berlin. Zu einem der Öffentlichkeit übergebenen Briefe des Vorstandes des Vereins der ausländischen Presse an seine Mitglieder, worin wegen der angeblich nicht genügenden Berücksichtigung der Interessen der ausländischen Journalisten durch die Reichs- und Staatsbehörden — ihnen wurde keine Ausnahmestellung bei Bezahlung der steuerlichen Unbedenklichkeitsermächtigung eingeräumt — der Abbruch aller amtlichen und gesellschaftlichen Beziehungen zwischen dem Verein und den genannten Behörden mitgeteilt wird, stellte die Presseabteilung des Reichsregierung fest, daß die in dem Rundschreiben des Vorstandes des Vereins der ausländischen Presse erhobenen Behauptungen unberechtigt und unbegründet sind.

Nach einem Tuntspur habe ich nun Beauftragte des ausländischen Presse zu Berlin an den Presse-Chef der Reichsregierung gewandt, um eine Beilegung des durch die Art des Vorgebens des Vorstandes hervorgerufenen gesellschaftlichen Konflikts zu erzielen. In der Auskunfts, in welcher von den Beauftragten das Bedauern über das Schreiben des Vorstandes ausgesprochen und verfürtet wurde, daß ihm bei Abfassung des Briefes jede beleidigende Absicht fehlen gelegen habe, baten die beauftragten Herren durch Vermittelung des Presse-Chefs, sich mit dem Reichsauswärtigen Minister austauschen zu dürfen. Nach Entgegennahme des Berichtes des Presse-Chefs empfing der Reichsauswärtige Minister die Herren Block, Daniels und Boerent-Richthoff, die im Namen des ausländischen Pressevereins den Bedauern und der Entschuldigung über Form und Ton des verhandelten Schreibens Mitteilung davon machten, daß der bisherige Vorstand wegen des durch ihn hervorgerufenen Konfliktes zurückgetreten sei und keines der bisherigen Vorstandsmitglieder dem heutigen zu bildenden Vorstande des Vereins der ausländischen Presse angehören werde. Der Reichsauswärtige Minister nahm die Erklärung des bisherigen Vorstandes des Vereins der ausländischen Presse entgegen und stellte fest, daß dieselben geeignet seien, den Konflikt mit dem alten Vorstand nach der persönlichen Seite beigelegen und die Beauftragten der ausländischen Presse zu ermöglichen. Die beauftragten Herren dankten dem Reichsauswärtigen Minister und sprachen die Hoffnung aus, daß es ihm durch die von ihnen abgegebene Erklärung ermöglicht werde, mit dem neuen Vorstand alle Verstümmelungen zu besprechen und eine für die Mitglieder des Vereins erwünschte Lösung der selben zu erzielen.

Unsere Kriegsflotte auf Auslandsbesuch.

Der deutsche Kreuzer "Hamburg" mit dem Kapitän des leichten Kreuzertrücks der Nordsee, Weißer, an Bord, weilt kürzlich einige Tage im Hafen von Riga. Die Aufnahme durch die Besetzung von Riga war sehr berüchtigt. Am 10. Juli fand unter Teilnahme der Besetzung ein Besuch der deutschen Kriegsgräber statt.

Eine Flotte, die nicht nur die Aufgabe, sich militärisch auf ihre kriegerische Bestimmung vorzubereiten, sondern auch eine nicht unwichtige Werbung der Politik und der Propaganda, dessen Ziel alle Staaten ausgiebig zu bedienen pflegen. Die Niederseit der so kleinen deutschen Kriegsmarine sind weder ihrer Zahl noch ihrem technischen Kampfvermögen nach geeignet, im Auslande imposant zu wirken. Dieser Zweck kann die gegenwärtige deutsche Flotte auch garantiert haben, da das hinter ihr stehende Reich alles andere als ein Machtfaktor in der Welt ist. Trotzdem sind die jetzt wieder aufgenommenen Kreuzerfahrten ins Ausland unverkennbar zu beobachten. So klein unsere Flotte ist, so unvollkommen ihr Kampfvermögen ist, darf darstellend, eins kann man ihr nicht abstreiten, die glänzende Durchbildung und Erziehung der jungen Marinemannschaft.

Aus der Revolutionsepoche der bestehen im Auslande vielleicht noch irgendeine Anstalt, besonders über die deutsche Marine. Die Aufnahme, die die Mannschaft unserer Kreuzer auf ihren Auslandsreisen überall gefunden hat, der Eindruck, den das Auftreten unserer blauen Jungen in Spanien, in Estland und Lettland gemacht hat, spiegelt sich in der Presse dieser Länder. Die Marineleitung kann mit der Stellungnahme der Öffentlichkeit zu unserer jungen Flotte zufrieden sein. Eine weitere wichtige Aufgabe der Flotte bestand vor dem Kriege in der Aufnahme der Flotte mit den Auslandsdeutschen.

Ein Kreuzerbesuch war für deutsche Kolonien in der Ferne stets ein Ereignis, das in den Landsleuten braucht die Waterlandliche neue Freude und für alle Kreise einen Mittelpunkt des Stolzes darstellte. Es lädt sich nicht leugnen, daß ihr gewisse Länder augenblicklich Flotten

besuchs noch nicht in Frage kommen können und auch von den Auslandsdeutschen dort aus sozialen Gründen nicht gern geschehen werden, weil sie der feindlichen Propaganda über Deutschlands Bildung und angebliche Gelbverschwörung neue Nahrung geben. Es ist selbstverständlich, daß die Marineleitung auf solche Bedenken die größte Rücksicht nehmen wird.

Die Unruhen in Brasilien.

Nach eingetroffenen Berichten scheint es, daß die Revolutionäre im Staate São Paulo die Regierungstruppen auf der Westseite erfolgreich aufhalten und südwärts in der Richtung auf Santos vorstoßen.

Wie aus Santos gemeldet wird, ist der letzte Kampf bei São Paulo außerordentlich heftig gewesen. Die Zahl der Toten unter den Truppen und Zivilpersonen wird auf 8000 geschätzt. Das vornehme Hotel Copacabana, das ein Hospital umgewandelt worden ist, ist voll von Verwundeten. Flüchtlinge bestätigen die Nachricht, daß 800 Mann Bundesstruppen, die von Santos nach São Paulo in der vorlaufenen Woche zur Unterstützung abmarschierten, von den Aufständischen niedergemacht worden sind. Die Zahl der Aufständischen, die São Paulo vertheidigen, wird auf 34 000 Mann geschätzt, während die Bundesstruppen einschließlich derer, die sich noch auf dem Marsch nach São Paulo befinden, 24 000 Mann stark sein dürften.

Nach einer Meldung aus Washington wird die Abreise der brasilianischen Bundesbehörden aus São Paulo in amtlichen Depeschen an das Staatsdepartement bestätigt.

Die Ursachen der Revolution.

Revolutionen sind in Südamerika an sich nichts Seltenes. Auch Brasilien, insbesondere der Staat Rio Grande do Sul, hat sehr lange Zeit unter einem Bürgerkrieg gelitten, der das Wirtschaftsleben in Brasilien außerordentlich schwer in Mitleidenschaft zog. Nun kommt die Kunde von einem neuen Aufstand, der im Staat São Paulo, dem dichtbevölkerten Staat des Landes, ausgebrochen ist. Es handelt sich anscheinend um eine Militäraufhebung, deren Ursachen von besonderer Bedeutung sind, weil sie anscheinend durchaus nicht nur örtliche Bedeutung haben. In Brasilien waltet seit Jahren eine französische Militärdiktatur, deren Treiben einem Teile der öffentlichen Meinung, insbesondere den Heeresangehörigen, schon wiederholte Grund zu langer Beschwerde gegeben hat. Hat diese Mission doch zum Teil minderwertiges Kriegsmaterial, das die französische Industrie aus dem Weltkrieg übrig behalten hatte, zu unlauteren Preisen dem den brasilianischen Staat verkauft. Besonders großes Aussehen hat es erregt, daß der französische Leiter des Flugausbildungswesens absichtlich eine Maschine, mit der brasilianischen Offiziere dann aufgestiegen sind, sabotiert hat, um den Brasilianern zu beweisen, daß sie ohne die Franzosen, ihre Lebewesen, nichts ausrichten könnten. Diese unerträgliche Tat hat den Tod der Offiziere zur Folge gehabt. Die französischstämmige brasilianische Regierung hat die Untersuchung niederauszufallen verlautet, ist aber aus diesem Grunde von einem Teil der Presse sofort angegriffen worden. Gegen dieses Verhalten der brasilianischen Regierung sieht sich, soweit die bisherigen Nachrichten guttrennen, im wesentlichen die Heeresrevolution zu richten.

Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 15. Juli 1924.

Schweres Eisenbahnuhrglüx.

Bittau. (Funkspruch.) Ein Eisenbahnuhrglüx ereignete sich gestern abend auf der Strecke Barnsdorf-Bodenbach. Von dem um 9 Uhr abfahrenden Güterzug I. St. fuhren 120 Wagen ab und sausten mit einer Geschwindigkeit von 120 Kilometer nach Barnsdorf. Der Schlußbremser tat bis zum Schluß seine Pflicht und bremste so stark, daß die Räder glühten. Die Wagen durchschlugen einen Betonboß und stürzten in eine Talneiderung, wo sie einen wüsten Trümmerhaufen bildeten. Der Bremsfer liegt tot unten Trümmern. Die Wagen waren zum größten Teil mit für Ungarn und Jugoslawien bestimmten Gütern beladen. Ein Hilfszug von Barnsdorf und den umliegenden Bahnhöfen ist für die Aufräumarbeiten eingetroffen, die vielleicht mehrere Tage in Anspruch nehmen werden. Eine Verkehrsstörung ist nicht befürchtet worden. Nach einer anderen Meldung durchfuhren die Wagen die Drehscheibe des Bahnhofs Barnsdorf und fuhren dann ab.

Reichspräsident Ebert kündet einen Preis.

Berlin. (Funkspruch.) Zur Jahrhundertfeier des ebdemaligen Schützenfestes stiftete Reichspräsident Ebert einen Ehrenpreis, den der deutsche Gesandte Dr. Adolf Müller am Montag nachmittag dem Bundespräsidenten Chuard überreichte. Der Ehrenpreis besteht aus Bronzezug und ist dem im Park von Sanssouci stehenden Bogenschiessen nachgebildet.

Ausschließung einer Abgeordneten.

Berlin. (Funkspruch.) Der Verteilerat des preußischen Landtags berät heute über den Einspruch der Abgeordneten Frau Wolfskein (Kom.) gegen ihre Ausschließung. Der Einspruch stützt der im Plenum gegen den Präsidenten ausgesprochene Bekämpfung einer neuen Bekämpfung hinzu. Präsident Veinert beantragte trotzdem eine Milderung daran, daß der Ausschluß nur bis Ende der laufenden Woche dauern sollte. Das wurde von allen Parteien abgelehnt. Es bleibt also bei dem Ausschluß auf acht Tage. Da der Landtag in dieser Woche in die Sommerferien geht, so wird voraussichtlich erst am 26. September die Sitzung, über die sich der Ausschluß erstreckt, ablaufen. Das hat zur Folge, daß während dieser Zeit Frau Abgeordnete Wolfskein die Diäten und die freie Bahnfahrt verliert.

Fürst v. Bismarck mit dem Flugzeug abgeführt.

Bamberg. (Funkspruch.) Am letzten Sonntag unternahm hier vier auf der Durchfahrt nach Nürnberg befindliche Flugzeuge eine Zwischenlandung. Als die Flugzeuge wieder starteten, stürzte eines derselben aus geringer Höhe ab und wurde stark beschädigt. Der Inlässe, Reichstagsabgeordneter Fürst von Bismarck, wurde leicht verletzt.

Großfeuer in einer früheren Kaserne.

Schwäbingen. (Funkspruch.) Heute vormittag brach im hinteren Flügel der alten Dragonerkaserne, die zu Lagerzwecken benutzt wird, Großfeuer aus. Der ganze Flügel brachte nieder. Die im Lager befindlichen Fässer wurden ein Raub der Flammen. Ihr Wert wird auf 20000 Mark beziffert. Das Feuer breitete sich dann auch über die beiden anderen Flügel der Kaserne aus, in denen sich Wohnungen befanden, die geräumt werden mußten. Die Feuerwehr von Schwäbingen und Umgebung und die Mannheimer Feuerwehr sind zurzeit damit beschäftigt, den Brand auf seinem Herd zu beschneiden.

25 Morde Haarmann?

Hannover. Der unter dem Verdacht der Mittäterschaft an den Morde Haarmanns verhaftete Kaufmann Grans bat sich gekenn dem Untersuchungsrichter vorführen lassen. Er bestreitet die Mittäterschaft, behauptet aber, von 25 Morde Haarmanns nachträglich erfahren zu haben. Er hätte der Polizei innerhalb eines Jahres mehrfach Anzeigen über Haarmann erhoben, denen aber nicht nach-

gegangen worden wäre. Haarmann nahm als angeklagter Kriminalbeamter wöchentlich Anzeigen in den hannoverschen Wartesälen vor.

Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern abgeschlossen.

München. (Funkspruch.) Der Verfassungsausschuss des bayerischen Landtags beschäftigte sich heute mit Anträgen der Kommunisten, des Sozialen Blocks und der Sozialistischen auf Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern. Nach Begründung der Anträge erklärte der Redner der Sozialistischen Volkspartei, daß die Nationalsozialistische Arbeiterpartei für einen Geheimvertrag herausgegeben habe, nach dem bei kommenden kommunistischen Unruhen sich die Nationalsozialisten neutral verhalten müssten. Der Redner machte dann Mitteilung von ausschreitenden Ereignissen Geheimverträgen der Nationalsozialisten und erklärte, daß, wenn der parlamentarische Untersuchungsausschuss sich mit den Vorwürfen anlässlich des Hitlerunternehmens befasst müsse, man zwei sehr wichtige Dokumente vorzulegen habe, welche in den öffentlichen Verhandlungen des Hitlerprozesses nicht erwähnt worden seien. Das eine sei ein Aktionsprogramm der sogenannten Volksfront vom 22. September 1923 und ein zweites Schreiben datiert vom 28. September 1923. Um 26. September sei bekanntlich Herz von Rath zum Generalstaatskommissar bestellt worden. Die völkischen Abgeordneten Straßer und Stelzer erklärten, daß ihnen von solchen Geheimverträgen nichts bekannt sei, sie müßten deren Beleben befreien. Der Minister des Innern lehnte namens der Staatsregierung die Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern ab. Er bestreite zu Recht und die Regierung halte den Beipunkt seiner Aufhebung mit Rücksicht auf innerpolitische Zustände noch nicht für getroffen. Der Ausnahmezustand im Reich besteht auch noch fort und das Reich denkt nicht daran, ihn aufzubeben. Würde Bayern den Ausnahmezustand aufheben, so könnte er leicht vom Reich auch auf Bayern ausgedehnt werden. Der Minister wies insbesondere auf die lebhafte Belästigung der Kommunisten hin. Der Antrag wurde schließlich abgelehnt.

Der Deutsche Tag in Salzburg ungewiß.

Wien. (Funkspruch.) Das neue Achtuhrtagsblatt meldet, daß beschließt das für Anfang August von den österreichischen National-Socialisten nach Salzburg einberufenen Deutschen Tages, wozu auch Ludendorff und andere Führer der deutschen National-Socialisten kommen sollen, vom Außenminister Grünberger erklärt worden sei, daß er die Abschaltung des Deutschen Tages unter keinen Umständen bewilligen könne, angenommen, wenn auf die Teilnahme der reichsdeutschen Wehrverbände und der führenden Verbündeten der national-socialistischen Bewegung in Deutschland verzichtet werde. An dieser Meldung erläutert der Wiener Vertreter des Wochlichen Telegraphen-Viertels, daß dem Auswärtrigen Amt ein Verbotsrecht nicht besteht, sondern vielmehr in erster Instanz der Polizeidirektion in Salzburg, möglicherweise an das Innenministerium appelliert werden kann. Wohl aber hat das Außenamt eine diesbezügliche Anfrage dafür beantwortet, daß der gegenwärtige Zeitpunkt mit Rücksicht auf die allgemeine Politik und die Beziehung Österreichs zu Deutschland die Ablösung einer derartigen Tagung als unerwünscht erscheinen lasse. Eine Befürchtung der österreichischen Regierung, daß die österreichische Botschaft, wie das Blatt meldet, Einreisebewilligung und Visavisa nach Österreich nicht bewilligt, liegt nicht vor.

Mincic über die Prager-Konferenz der kleinen Entente.

* Budapest. Der jugoslawische Außenminister Mincic hält sich einem Vertreter des "A. C.I." gegenüber wie folgt: Mit dem Ergebnis der Prager Konferenz bin ich vollkommen zufrieden. Es ist keine diplomatische Urtre, wenn ich erkläre, daß zwischen den drei Staaten der kleinen Entente völlige Harmonie herrscht. Die kleine Entente hat keine Angriffsabsichten gegen Ungarn, sondern sie hat heute ausschließlich Friederaufbaubestrebungen. Der Gedanke des einheitlichen Mitteleuropas ist tatsächlich vorhanden. Es wäre verkehrt, heute über eine grobäugige Entwicklung der kleinen Entente zu sprechen, da die wichtigsten europäischen Probleme noch ungelöst sind. Die Bedingungen für ein wirtschaftliches und politisches Zusammensetzen zwischen Jugoslawien und Ungarn wären von ungünstiger Seite die Hochachtung der Verträge, aufsichtliche Belebungen und Einhaltung von jeglicher gefährlichen Politik. Was Jugoslawien anlangt, ist es bestrebt, zu seinen Nachbarn bessere und freundlichere Beziehungen zu unterhalten. Wird man den Grundsatz der Weitsiegung aus politisch anwenden können, dann wird das mitteleuropäische Problem mit einem Schlag gelöst sein. Das hat freilich eine Politik der Kürsichtigkeit zur Voraussetzung.

Die amerikanischen Weltflieger in Paris.

* Paris. Die amerikanischen Weltflieger sind Montag nachmittag um 5 Uhr auf dem Flughafen Bourget bei Paris gelandet. Die Menge drückte ihnen herzligste Gratulationen aus. 80 französische Flieger waren den Amerikanern teilweise bis Straßburg entgegengeflogen. Die amerikanischen Weltflieger haben einen Kreis am Grade des unbekannten Soldaten niedergelegt. Am Mittwoch werden sie ihre Reise fortführen.

Die Londoner Konferenz.

* Paris. (Funkspruch.) Haas berichtet aus London über die Vorbereitungen zu der morgen beginnenden Londoner Konferenz. Die Delegationen der verschiedenen Länder würden insgesamt 150 Mitglieder, Delegierte und Sachverständige zählen. Frankreich für seinen Teil werde etwa 30 Personen nach London schicken, darunter 4 Delegierte. Was die Dauer der Konferenz anlangt, so sei es unklar, darüber Vermutungen anzustellen, es würden die verschiedenen Voraussetzungen verbreitet. Da einen reichen mit einer Dauer von 8 bis 10, die anderen mit etwa 14 Tagen. Nach einem Londoner Blatt hätte ein höherer Beamter sogar erklärt, daß die Konferenz nicht vor Ablauf von 8 oder 4 Wochen zum Abschluß kommen könnte.

Unleihbedingungen für Deutschland.

* Paris. (Funkspruch.) Der Außenpolitiker des Echo de Paris, der bereits in London weilte, teilt heute mit, in Chequers habe Macdonald dem französischen Ministerpräsidenten erklärt, daß er sich unverzüglich darum bemühen werde, den Rat von Finanzleuten einzuholen, die als Vertreter des New Yorker Marktes gelten könnten. Das englische Schatzamt sei also in einen Meinungsaustausch mit verschiedenen aus den Vereinigten Staaten kommenden Persönlichkeiten eingetreten. Das Ergebnis dieser Aussprache sei, daß die amerikanischen Finanzleute ihre Unterstützung nur unter folgenden Bedingungen ausgeben wollten:

1. Gewährung einer unbedingten Priorität für die Einlösung des untergebrachten Teiles der Unleihen von 800 Millionen.

2. Abschluß eines Abkommens, in dem sich Deutschland tatsächlich aus freien Stücken bindet.

3. Befürchtung, daß die zur Amortisierung und Tilgung des ersten Abkommens der Unleihen bestimmte Summe nicht dem Übertragungskomitee anbelte, daß seinerseits Sanctionen von einer einzelnen Macht durchgeführt werden und daß ferner die Vertreter der Unleiheselbstverträge an jedem Beisitz teilzunehmen hätten, der sei es die Opportunität, sei es die Art der Sanctionen zum Gegenstand habe.

Bermühtes.

Vier Tote beim Baben. Die Freiheit im Ost-Umgang Berlin haben am Sonntag nicht weniger als vier Opfer gefordert. Es sind extraktive Architekt Albert Schulz aus Charlottenburg im Stößensee, der Schlosser Leo Heimann, wohnhaft in der Wallstraße und der Arbeiter Willi Knack im Müggelsee sowie ein junges Kind in Berlin.

Der Unglücksfall in Bad Herzberg. Die große Erregung der Bevölkerung von Herzberg, die durch das Ertrinken des jungen Rudolf Glüter aus Berlin am Sonntag wegen des angeblichen Verlustes der Baben entstanden war, scheint nicht begründet gewesen zu sein. Es hielt, daß der badende junge Mann an einer Tiefe gesunken sei. Die offizielle Untersuchung hat aber ergeben, daß er an einem Herzschlag gestorben ist. Er soll bereits gestorben sein, so daß ihm das Baden verboten war, und er ist an einer Stelle zusammengebrochen, an der ihm das Wasser nur bis zur Brusthöhe ging. Auch die sofortige Untersuchung hat in weitem Umkreis der Unfallstelle keine Tiefe entdecken lassen.

Ein neuer Autounfall. Am Sonntag abend überstolzten sich bei Wahlingen ein Stuttgart Automobil. Die sieben Insassen, vier Herren und drei Damen, wurden herausgeschleudert. Ein Herr war sofort tot, die drei anderen wurden schwer verletzt und starben im Laufe der Nacht. Die Damen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Tod in Halle. In der Stadtverordnetenversammlung in Halle teilte der Kreisarzt Medizinalrat Dr. Bundi auf einer Anfrage mit, daß in den letzten drei Wochen in Halle 40 Todesfälle vorgekommen seien, von denen zwei tödlich verlaufen seien. Die Erkrankungen seien in erster Linie auf den Genuss schlechter Milch zurückzuführen.

Überfallen und erstickt. In der Schloßstraße in Essen wurde ein Arbeitervon einer Anzahl junger Burschen überfallen und erstickt. Als der Bruder des Überfallenen diesem zu Hilfe eilte, stießen die Burschen auch über ihn her und brachten ihm so schwere Verletzungen bei, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Die Polizei hat sieben der an dem Überfall beteiligten Personen festgenommen.

Brennende Bergwerke. Ob und zu, besonders bei Stieglitz, hört man von erschafften Bergwerken. Es gibt aber auch Bergwerke, die brennen, ja brennen, und bei denen alle Anstrengungen, das Feuer zu löschern, vergeblich sind. Ein solches Bergwerk befindet sich zum Beispiel in Bruck bei St. Ettiene. Dieses brennende Bergwerk gibt der ganzen Gegend bei einer vulkanischen Aussehnen. Auch in der Nähe unserer deutschen Stadt Böhlitz gibt es ein brennendes Bergwerk, das man auf sehr originelle Weise auszumachen wußte. Das Feuer begann im 15. Jahrhundert und brannte die Jahrhunderte hindurch. Im Jahre 1887 kam man auf den genialen Gedanken, die heißen Dämpfe, die der Ofen in ganz unzulässiger Weise entstehen, in ein Rohrnetz zu legen und damit ausgedehnte Gewächshausanlagen zu beheizen. Eine ähnliche Wirkung auf natürliche Weise hatten auch die brennenden Hügel in Staffordshire in England. Dort lag während der vielen Jahre, in denen die unzulässigen Kohlenlager brannten, niemals Schnee, so hoch er auch in der weiteren Umgebung liegen mochte. Das Gras war immergrün, und eine Zeit lang geblieben, dort sogar tropische Pflanzen. Schließlich aber erlosch das Feuer doch, und die tropischen Gewächse, die man erst mit viel Mühe und Kosten dort hingetragen hatte, waren bald abgestorben.

Vollwirtschaftliches.

Aufbauarbeitsleistungen der Reichsgesetzestelle. Das Reichskommissariat für Grundbau und Landwirtschaft hat den Reichskommissar bei der Reichsgesetzestelle ermächtigt, auf Antrag von Fall zu Fall die Unbedenklichkeitsbescheinigung für die Ausfuhr von Getreide, Mehl und Abfallprodukten aus Getreide zu erteilen. Der Absatz der genannten Erzeugnisse auf dem Inlandsmarkt ist in den letzten Wochen so außerordentlich schwierig geworden, daß in Abbruch der ständig wachsenden Notlage der Landwirtschaft, der Mühlen und des Handels eine Abzugsmöglichkeit durch Ausfuhr geschaffen werden mußte. Bei der gewählten Art der Ausfuhrarbeitsleistung ist es möglich und auch beabsichtigt, das Maß der Ausfuhr zu begrenzen, wenn die Ausfuhr einen bedenklichen Umsatz annehmen sollte, eine Befürchtung, für die jedoch kein Anlaß vorliegt, da die Abzugsmöglichkeiten für deutsches Getreide und Mehl im Auslande sehr beschränkt sind.

Vom Baumwollwechselband. Das Handelsamt in Washington erklärt, es sei unwahrscheinlich, daß die Konkurrenz aus neuen Baumwollegebieten in nächster Zukunft einen ernsten Faktor im Weltmarkt bilden werde. Die Unabhängigkeit außerordentlich Amerikas werde wahrscheinlich erheblich erweitert werden, falls die gegenwärtige Preishöhe in den nächsten zwei Jahren anhalte. Die wichtigsten möglichen Baumwollegebiete liegen jedoch weit von den kontinentalen Märkten und in Ländern mit primitiven Ueberbau.

Auf halben Juli!



Bieselotte.

Roman von Frib Berger.

25. Fortsetzung.

"Was hier scheint," ist Nebensache. Ich habe eben keine, wenngleich nicht für Sie." Und schon machte Wiegandt Miene, sich zu entfernen. Er drehte Beiselotte den Rücken.

Beiselotte murmelte etwas Unverständliches zwischen den Zähnen und steckte die Zigarette wieder in das Etui zurück. Dann sagte er: "Meinetwegen, Herr Kollege" — er bekannte das "Kollege" mit sarkastischer Saufere — "deshalb kann ich auch eigentlich gar nicht zu Ihnen. Es war nur so eine nebensächliche beschiedene Anfrage. Man hilft doch mal einem andern aus der Verlegenheit! Nun gut! Aber Herr von Düringen schlägt mich mit einem Auftrag." Und als Wiegandt noch keine Aushalten trug, ihm seinem vorderen Menschen anzuhören, fügte er lauter hinzu: "Hören Sie, Herr Kollege?"

"Herr, denken Sie vielleicht, ich hätte Bohnen in den Ohren?" rief Wiegandt herum und sah Beiselotte zornig an.

Dann aber klang der Altkreisler freiste verlegen an seinen wildledernen Handgelenken herum.

"Sie wissen," hub er endlich an, nachdem er sich nachdrücklich geräuspert hatte, "nur was während der Examen im vorigen Jahr das Weiter nicht grün, und wie befamen ausgewachsenes Korn in die Scheinen. Nun haben wir nicht genugend Saatkorner — und Herr von Düringen möchte nun gern wissen, ob wir vielleicht von Ihnen fünfzig Beutner bekommen könnten."

"So! Nun was? Sehr gut! ... Weiß nicht."

"Würden Sie Herrn von Kerlow fragen?"

"Nee!" wollte Wiegandt schreien. Dann aber kam er sich, daß er einer Anfrage des Lindenerer Herrn nicht gut mit einer Begegnung begegnen dürfe. So kam nach einigem Zögern ein unwilliges, mürrisches "Ja!" über seine Lippen, das gleichzeitig mit einer düsen Plauschwoche seinem Mund entstieß.

Aber er wollte sitz dieses "Ja" wenigstens eine Absonde haben und beschloß, Beiselotte über seine "Schabwirtschaft" einmal tüchtig die Pein zu leiden.

Er trat an das Pferd seines "Herrn" Kollegen so dicht heran, daß der Braune sich verunzert umschau und die "Musgrue" beknuppte, welche "Universitätsähnlichkeit" der Besitzer des "altertümlichen" und albkarmischen Kleidungsstückes mit einem energischen Klaps bestrafte. Der alte Gemahngeliebte tat seinen störrischen Seitenprung, sondern stand lammfrosch und sauste wenig den Kopf. Aber sein Herr mag den Weisehater mit einem bitterbösen Blick und klautete seinem Nöhllein als Entschädigung für die "rohe" Behandlung liebstesten den glänzenden Galss.

Der Mann in der "Musgrue" blies ein paar mächtige Wölfe und begann dann:

"Es ist eigentlich ganz nett, daß wir beide so unter vier Augen einander etwas abmachen können, was mich schon längere drückt."

"Ich stehe ganz zu Ihren Diensten", verführte Beiselotte höflich, scheinbar an die Ungefährlichkeit und den großen Ton Wiegandts von vorhin gar nicht mehr denkend.

"Räumlich, die Sache ist die: Sie doktorren mir schon bald ein volles Jahr da drinnen in Lindener rum, und da möchte ich mal fragen, weshalb Sie's jetzt so treiben? Ich glaube, das wissen Sie selber nicht."

"Dho!" wies Beiselotte die ein Verbotshalt weit von sich und schaute sich selbstbewußt in den Steigbügeln auf, daß das

„Scheiße, kann jetzt sagen! Was sagst du? Warum hast du den Maschinenkoffer? Grasmähermaschinen, Getreidehäckselmaschinen und diese Maschinen und jene Maschinen und was weiß ich für Maschinen!“

"Weil die Benutzung von Maschinen eine weit intensivere Betriebsaufsicht jedes Gutes gewährleistet."

Wie — intensiv? Was heißt intensiv? etwa, daß die Güter gerädert werden und das Korn verfault und Sie nun kein Saatkorner haben? Schöne, intensive! Ich danke." Beiselotte lächelte sehr flug. "Aber Sie wollen doch etwa nicht behaupten, daß diese Zusätzlichkeiten durch unsere Maschinen verhindert wurden?"

"Natürlich! Mit „Zusätzlichkeiten“ entschuldigen sich alle alten Weiber. Den Zimt kennen wir! Und warum streuen Sie den Dreck auf die Felder?"

"Welchen Dreck?"

"Welchen Dreck? Na, den Ausflugslinger, was denn sonst?"

"Ausflugslinger ist die Seele der Landwirtschaft", erklärte Beiselotte mit der Promptheit eines im Mat gefragten Kona-versationslexikons.

Wiegandt lachte laut. "Seele" ist gut! Wißtum ist es, sage ich Ihnen. Versaufen wir werden Sie alles damit."

Beiselotte hatte nach dieser Kreisprode genug und wollte schwungvoll sein Blöklein wenden, aber Wiegandt eigriss freundlichst die Bügel und verhinderte ihn daran.

"Vielmechanischen können Sie sich ja aufstellen," redete er etwas weniger polternd, aber mit vieler Ironie im Ton weiter, das ist mir ganz egal; denn ich will durch Ihre Wirtschaftlichkeit nicht seit werden. Aber das sage ich Ihnen, Lindener! unter Ihrem Regime auf den Hund. Mit Ihren Maschinen jagen Sie sich die Leute fort, und die braucht der Landwirt, und ein Heidengeld verunlücken Sie noch dazu. Die ganzen Jungen, schließlich daß ganze Vermögen Ihres Herrn zerfallen die ewigen Kästen auf. Oder denken Sie, Geld jung? Und mit Ihrem Ausflugslinger, mit Ihrer Seele, verbrennen Sie die Hader und werden einmal statt Getreide Kartoffeln ernten. Warum ich Ihnen das alles sage? Weil's mich ärgert! Weil ich Lindener schon länger sehe, als Sie alt sind, und weil es mir leid tut, daß Herr von Düringen so hereinfallen soll...."

"Glauben Sie mal!" donnerte Beiselotte erregt und drückte seinen ins Rutschen geratenen Klemmen fest. "Gebildigen Sie nicht!"

"Sollt mir ja nicht im Traum ein, mein Lieber, Maschinen sind ganz gut, aber man muß May halten und nicht schließlich auch die Fabriköpfe mit 'ne Maschine stecken wollen. Was soll denn aus unsfern Arbeitern werden, wenn Ihnen die Maschine alle Arbeit aus den Fingern reißt? Landflüchtig werden sie, in die Fabriken jagen wir sie. Und die häusliche Tüngung mag gar nicht so von der Hand zu weisen sein, obwohl ich nicht einen Pflichtschein davon halte. Denn Pflicht bleibt Pflicht und die Seele vom Buttergeschäft. Wenn man künstlich düngt, muß man's aber richtig machen. Wenn Sie auf Seien hohen, trocknen Boden dort drüber so dick streuen lassen, als wenn's zu Weihnachten schneit, können Sie die Haine im Sommer mit der Pflanze suchen und werden noch nicht so viel finden, wie Sie Schnurbarthaare haben."

Das war zweit.

Der tiergefährte Beiselotte drückte seinem Pferde die Sporen in die Weichen, daß es ausblümte und mit ihm quetschend davonrutschte.

Wiegandt lachte drohnend und rief dem Wilienden ein häusliches "Abien, Herr Kollege!" nach.

Eigentlich bedauerte er jetzt, ihm nicht noch mehr gesagt zu haben; denn er bedachte, daß Beiselotte ihm in Zukunft wohl aus dem Wege gehen würde. "Aber bei ihm bildt das

wie wogen muss," vorwagte er ironisch, "seine blöden und unverstandenen Gewissensisse und verachteten Ideen unschönlich das bösische klaren Menschenverständ in ihm wie unüberwindliche Feuermauern. Wahrhaftig, Lindener kann einem bauen, wenn man das behaut."

Ald er Beiselotte am Nachmittage hinter der Dingsholz-Strommaschine herreiten sah, aus der es immer noch so die heroverseiste, „als wenn zu Weihnachten schneit“, schickte er einen der Arbeiter hinkuber und ließ bestellen, Herr von Kerlow sei bereit, die gewünschte Menge Saatkorner an Lindener abzugeben. —

Herr von Kerlow hatte es ganz natürlich gefunden, daß Heinz so in seiner Verlegenheit an ihn wandte, und war zum Staunen erstaunt, daß Heinz nicht selbst gekommen war. Da er aber seit dem Pflichtschein im Herbst Driebusch überhaupt gewandert hatte, schickte er das Nichtkommen der Absicht zu, einem persönlichen Verkehr auf alle Fälle aus dem Wege zu gehen. —

Um so mehr erstaunte er daher, als er am nächsten Tage Heinz' Besuch empfing. Dieser schien etwas besorgt, als er ins Zimmer trat, stellte seine Dank für die freundliche Hilfe ab und fragte dann, ob er um einen Platz bitten dürfe.

"Aber gern, lieber Herr von Düringen."

"Schau Sie, mein Inspektor hat mir vor einigen Tagen einen Plan unterbreitet, den ich nach reiflicher Überlegung für seine schlechte Idee halte. Er meinte, ich sollte eine Spiritusbrennerei bauen."

Herr von Kerlow wiegte den Kopf und sagte nach einigem Überlegen:

"Warum nicht! Man hat nur zweimal dabei zu bedenken: Erstens: Ist man in der Lage, den Bau ohne eine Mehrbelastung des Gutes ausführen zu können? und zweitens: Wird sich die Sache rentieren? Die erste Frage werden Sie sich bei Ihnen selbst beantworten können. Zu dem zweiten Punkte möchte ich bemerken, daß Ihr eigener Betrieb mir nicht genügend Material für einen lohnenden Betrieb zu erzeugen scheint. Sie müßten also Kartoffeln aussuchen. Dabei ist wieder zu bedenken, daß hohe Transportkosten entstehen werden, da eine direkte Bahnverbindung fehlt. Zumindest ist es nicht nötig, den Plan vollständig von der Hand zu weisen. Wie müßten eine Brennerei anstellen, und dann würden wir schon klarer sehen." Und nun rechneten beide eine ganze Stunde lang. Schließlich erhob sich Herr von Kerlow, ging einen paarmal mit hochgezogener Stirn ins Zimmer auf und ab und sagte schließlich:

"Ich sehe keinen Grund, der den Bau einer Spiritusbrennerei als ein Risiko erscheinen läßt. Lassen Sie von einem Fachmann Kostenabschläge und Kalkulationen aufstellen. Glaubt man auch auf dieser Seite an einen Erfolg, so bauen Sie in Gottes Namen. Schließlich gelingt jedes Unternehmen, wenn es auf vernünftigen Grundsätzen basiert und rationell betrieben wird."

Heinz blieb noch ein halbes Stündchen und wurde darauf noch wie von unzähligen Händen festgehalten. Er hätte noch lange, lange in dem lieben bekannten Zimmer verbleiben mögen. Er wollte es sich nicht eingehetzen, daß er jeden Augenblick das Eintreten Beiselottens erhoffte. Er laufte auf jeden Schritt, auf jedes Küchentäppchen im Hause. Aber sie kam nicht.

So mußte er endlich an den Aufbruch denken, ohne je geschen zu haben. Vor der Klappe, schon vom Sattel aus, hielt er Herrn von Kerlow noch einmal abschließend im Gespräch fest. Er überstieg die lange Fensterreihe, jah nach dem Hof hinkuber und lugte auch mit einem kleinen Blick nach dem nahen Park, in dem es frühlingsgrün schimmerte und wo man in ihrer Weihenacht herüberzugehen schien. . . .

Amtliches.

Elb-Freibord für den Stadtteil Gröba.

Auf der Stelle des früheren Elbbades Gröba im Bludberg Dorfberg ist unter Aufrechterhaltung der hierzu abgeschlossenen Grundstücksverträge mit dem in Frage kommenden Besitzer des Elbufers ein Freibord abgesteckt worden. Die Benutzung gesteht auf eigene Gefahr, da eine Ansicht nicht gegeben wird. Das Betreten der Elbwiesen außerhalb der angestellten Umzäunung und außerhalb des Zugangsweges ist aus strengste verboten und zieht Bestrafung nach sich.

Auf die Bestimmungen der Bekanntmachung der Amtsbeamtenanstalt Melken als Elbstromamt in der Nr. 121 des Niessner Tageblattes und der Volkszeitung vom 24. 5. 1924 wird noch besonders hingewiesen.

Der Rat der Stadt Niess, am 23. Juni 1924.

Mittwoch, den 16. Juli, vorm. 10 Uhr soll im Amtsgerichte hier 1. Vierd versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher.

Grüne Beco-Dauer-Sohlen

Sind äußerst dauerhaft und haltbar. Wir empfehlen diese jedem. Verlangen Sie nur diese Sohlen vom Schuhmachermitr. Ein Verlust verloren sich!

Gröba, Weißstraße Nr. 18

Mersdorf, Schuhmachermitr. Herm. Weber Nr. 39 b.

Vetteln, Albertstraße Nr. 39.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innigst geliebte Frau, meine begehrte Mutter und Großmutter

Wilhelmine Theresie Ulrich

geb. Jenisch, am Montag nachm. 4 Uhr noch langsam mit großer Geduld ertragenen Leben sanft entschlafet ist.

Um ihres Weibes willen bitte

der tiefruhende Gatte August Ulrich nebst Kindern und Verwandten.

Nalibitz, 15. Juli 1924.

Die Beerdigung findet am Donnerstag,

17. Juli, nachmittags 3 Uhr statt.

SIL

Das prachtvollste Schneeweiss zeigt jede Wäsche, die mit SIL behandelt ist.

SIL Henkel's beliebtes Bleich- und Waschmittel als Zusatz zur Seifenlauge gebraucht, ersetzt die unansehnliche Rasselnische.

— OHNE CHLOR —

Bereinsnachrichten

Geflügelzüchterverein Niess und Umge. Mittwoch, 16. 7., abends 8 Uhr Versammlung im "Stern". 1. Bericht über den 2. Sächs. Bildertag, 2. Besuch durch 1. Dresdner Geflügelzüchterverein, 3. Bezirksverband und Verschiedenes. Um regen Beisch wird gebeten.

Männer-Turnverein Gröba. Donnerstag, den 17. Juli, 8 Uhr abends Versammlung im Gasthof zum Auer.

Jungvereinigung Niess (7. 8. 9.). Wegen Schulferien nächste Vollversammlung am 14. August. Vereinsabend am 21. 8.

Wittwe, 27 J., 2 Jähr. Kind, 1. verträglich, 1. auf d. Weg anst. Deren zw. Freien kennen zu lernen, Alter bis 35 J., Witwer mit Kind angen. Off. u. F. 1400 a. d. Tgl. Niess.

Welt, unabhängig. Madchen, im Haushalt, Kochen erfahren, lebt zuverlässig, gestützt auf gute Zeugnisse, nicht zu passenden Wirkungskreis. Off. und. 1400 an das Tageblatt Niess.

Welt, anst. saub. Madchen sucht

Stellung in besterem Frauenlohn-Haushalt, übernimmt auch 1-2 Kinder mit. Off. u. G. 1407 a. das Tgl. Niess.

G. Heinig

Frischgebrannter Stückfalt Weißfalt Portlandment

Langenberg

Badewannen

empfiehlt

A. Kuntzsch

Hauptstraße 60.

Empfehle

frische grüne Bohnen

Blatt 20 Pfennig

leinstes Weißtraut

Blatt 15 Pfennig

Markthalle

Hauptstr. 31.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Tageblatt-Druckerei

Riese, Goethestraße 59

fertigt schnellstens alle Arten

Drucksachen für Geschäfts- und Privatbedarf.

Reichhaltiges Papierlager. Eigene Buchbinderei.

Die Londoner Konferenz.

(Von unserem Berliner Vertreter.)

Die Londoner Konferenz ist nunmehr zusammengetreten. Noch haben ihre sachlichen Verhandlungen nicht begonnen, aber es ist immerhin ein sehr bedeutendes Zeichen, daß bereits von amerikanischer Seite erwartete Schritte eingeleitet worden sind, um vor neuen Schwierigkeiten zu warnen. Nach den neuzeitlichen Mitteilungen scheint es, daß die alliierten Staatsmänner doch davor zurücktreten werden, durch ihre sozialen Sonderforderungen das Ergebnis der Konferenz in Frage zu stellen. Was die französische Regierung betrifft, so wird sie den Hauptteil der Verantwortung für das Scheitern der nunmehrigen Verhandlungen auf sich nehmen müssen. Bleibt sie auf ihren grundlegenden Forderungen bestehen, so macht sie es der amerikanischen Regierung unmöglich, sich an der Lösung der schwiebenden Probleme zu beteiligen und die internationale Unruhe zu stillen. Es liegt auf der Hand, daß die Regierung Poincaré gar nicht in der Lage sein wird, derartige Konsequenzen auf sich zu nehmen. Wenn an ihrer Haltung die Londoner Konferenz scheitern sollte, so wäre auch ihre innenpolitische Lage ganz unmöglich, sobald sie einer neuen Regierung Frankreichs Platz zu machen hätte.

Außerdem politischen Kreisen erwartet man von dem Einfluß der amerikanischen Vertreter auch eine gewisse Berücksichtigung der deutschen Forderungen. Man weiß zwar, daß sich Amerika niemals dazu herablassen würde, die Frage des militärischen Raumungs des Ruhrgebiets offiziell anzuschnüren, aber man hält es für wahrscheinlich, daß von amerikanischer Seite aus die Auffassung vertreten wird, daß die im Sachverständigen-Gutachten vorgegebene Wiederherstellung der deutschen Leistungsfähigkeit weiters wichtiger sei als politische Prestigefragen. Damit würde Frankreich zweifellos eine lüsbare Kurechtshaltung erhalten, zumal es selbstverständlich ist, daß die Aufrechterhaltung der militärischen Besetzung im Ruhrgebiet niemals anders als eine Prestigeangelegenheit beurteilt würde.

Niemand wird behaupten können, daß die Reichsregierung die Raumung des Ruhrgebiets jemals als eine Angelegenheit des äußeren Ansehens behandelt hat. Vielmehr ist die Frage der militärischen Räumung für Deutschland eine Angelegenheit der dringendsten Lebensinteressen. Die wirtschaftliche Entwicklung des Ruhrgebiets hat das wirtschaftliche Leben Deutschlands und insbesondere die Produktion seines wichtigsten Industriezentrums labilität. Niemand wird annehmen können, daß die deutsche Regierung imstande sein würde, den Reparationsverpflichtungen nachzukommen, wenn ständig die deutsche Wirtschaft durch die Maßnahmen der militärischen Besatzungsbehörden beeinträchtigt würde.

Seit einem Jahr war niemals eine bessere Gelegenheit geschaffen, die gespannte europäische Lage zu erleichtern, als gerade im jetzigen Augenblick, wo alles darauf wartet, die notwendigen Maßnahmen treffen zu können, um den europäischen Wiederaufbau zu bewerkstelligen und die noch vorhandenen Gegensätze auszugleichen. Die gegenwärtige französische Regierung ist zwar bemüht, nach außen hin ihre Verständigungsbereitschaft zu betonen, aber sie hat es bisher noch nicht vermocht, einen energischen Strich unter die Vergangenheit zu legen und die Politik Poincarés von Grund auf zu ändern. Wenn beispielsweise Frankreich darauf besteht, daß die Reparationskommision in ihren Kompetenzen nicht gemäßigt werden darf, so ist das weiter nichts als eine bloße Wiederholung des Standpunktes Poincarés und des nationalen Blödes.

Die Londoner Konferenz soll möglicherweise schon in acht bis zehn Tagen beendet sein und bis dahin positive Ergebnisse gezeigt haben. Heute, wo die Konferenz kaum eröffnet ist, zeigt sich bereits, wie außerordentlich schwierig es ist, unter den beteiligten Regierungen eine einheitliche Linie herzustellen. Die deutsche Regierung kann nur den Wunsch haben, daß man zu einem praktischen Ergebnis gelangt, und sie wird, wie ausdrücklich verkündet wird, alles tun, um den Fortschritt der Verhandlungen zu fördern. Voraussetzung für eine erfolgreiche Beendigung der Londoner Konferenz ist die unabdingbare Verücksichtigung der deutschen Lebensinteressen. Über das Sachverständigen-Gutachten hinaus stellt die deutsche Regierung keine Forderungen. Vielmehr wird sie bereit sein, das Gutachten in seiner heutigen Form in seiner Gesamtheit anzunehmen, wenn auf der anderen Seite anerkannt wird, daß nunmehr die Zeit gekommen ist, wo für eine Aufrechterhaltung der Maßnahmen an Rhein und Maas jeder Grund in Wegfall kommt, und die dringende Notwendigkeit besteht, den Zustand wieder herzustellen, wie vor dem 11. Januar 1923 bestanden hat.

Eine französische Pressestimme.

Paris. (Funkspur.) Zur Londoner Konferenz und ihrer Entwicklung schreibt der außenpolitische Mitarbeiter des Journal, es fragt sich, ob man über dieVerteilung der Molen-Marbeit bestimmt. Es werde selbstverständlich Delegierte ersten Ranges geben, deren Namen allein schon den Erfolg sichere. Diese würden ständig auf der Bühne sein, so die Delegierten Englands, Frankreichs, Italiens und Belgiens. Andere Mächte, wie Polen, Griechenland, Rumänien und Portugal seien bedrängt zugelassen. Würden sie nun abstimmungsfähig sein oder nur bestimmt Stimme haben? Die gleiche Un Sicherheit bestehe nach wie vor hinsichtlich der britischen Dominions einerseits und Deutschlands andererseits. Macdonald habe категорisch erklärt, daß die Deutschen nicht allein zur Unterzeichnung des neuen Abkommen, sondern auch zu dessen Erörterung zugelassen werden müßten. Wenn also die Molenfrage nicht ganz geklärt sei, so werde sich im übrigen das Hauptstück unter dem Titel „Platz den Sachverständigen“ abspielen.

Abschluß der deutschen Vorverhandlungen.

Von unterrichteter Seite wird festgestellt, daß die Reichsregierung nunmehr ihre Bemühungen zur Darstellung der außenpolitischen Situation völlig zum Abschluß gebracht hat. Ein positives Ergebnis wird bereits in den nächsten Tagen erwartet. Im Auswärtigen Amt glaubt man zu wissen, daß die alliierten Regierungen zu den von deutscher Seite angeregten Fragen in dem an Deutschland gerichteten Einladungsschreiben gemeinsam ihre Ausschaffungen zum Ausdruck bringen werden. Man beurteilt die Lage gegenwärtig weniger pessimistisch, da vor der Hinzuleitung der deutschen Regierung kaum eine neue Wendung zu erwarten sei. Nach den vorliegenden Meldungen ist sogar damit zu rechnen, daß die Londoner Besprechungen noch im Laufe dieser Woche zu einer Einladung Deutschlands führen werden.

Mitteilungen an die amerikanische Regierung.

Der deutsche Botschafter in Washington hat, wie wir hören, am Mittwoch der vergangenen Woche dem amerikanischen Staatssekretär Hughes eine genaue Darstellung des deutschen Standpunktes gegeben. Aus den Mitteilungen der deutschen Regierung an die amerikanische Regierung steht unzweifelhaft hervor, daß Deutschland nach wie vor

mit einem holdigen Interesse des Sachverständigen-Gutachtens rechnet. Man hofft die Erwartung, daß die gegenwärtig noch bestehenden Schwierigkeiten sehr bald gelöst sein könnten, wenn der deutschen Regierung das Recht gegeben werde, auf der Konferenz die Mitwirkung Deutschlands an der Ausführung des Gutachtens zu sichern. — Nach dem Bericht des deutschen Botschafters hatte die amerikanische Regierung gegenüber den deutschen Darlegungen keinerlei Einwendungen erhoben, was durchaus als befriedigendes Zeichen angesehen werden müsse.

Warum geht Mussolini nicht nach London?

Nach einer Kurzmeldung aus Rom ist die italienische Delegation Sonntag abend nach London abgeflogen. Von heute an soll sie, wie offiziell gemeldet wird, an den Verhandlungen der Konferenz teilnehmen. Führer der Delegation ist der Finanzminister de Stefani. Mussolini will nach einer Meldung des "Daily Mail - Correspondent" aus zwei Gründen nicht nach London fahren. Einmal wegen der immer noch gespannten innerpolitischen Lage und dann weil er die Londoner Konferenz lediglich als den Auftakt zu einer Reihe interallierter Versprechungen ansieht. Die bevorstehende Konferenz könnte nach der Meinung Mussolinis höchstens zu einer Klärung des Reparationsproblems, nicht aber zu einer endgültigen Lösung der Frage führen. So bald die in greifbarer Nähe gerückt sei, werde Mussolini zur Stelle sein.

Die französische Delegation.

Die endgültige Zusammenfassung der französischen Delegation auf der Londoner Konferenz wird von der "Agence Havas" in veränderter Form angegeben. Demnach werden Marschall Foch, General Degoutte und Oberkommissar Tardieu mit der französischen Delegation nicht nach London reisen.

Unterredung der Belgier mit dem König.

Brüssel. (Funkspur.) Die Minister Theunis und Homans wurden gestern vom König empfangen. Gegenstand der Unterredung waren die Fragen, die auf der Londoner Konferenz verhandelt werden sollen.

Politische Tagessübersicht.

Die Bevölkerungszahl der Vereinigten Staaten. Nach einer Schätzung, die die vor der Tag vom Statistischen Centralbureau in Washington veröffentlicht wurde, betrug die Bevölkerungszahl am 1. Juni 1924 112 826 000 Köpfe. Dies bedeutet für das heile Jahr einen Zuwachs von 1943 000. Die leiste große Volkszählung von 1920 ergab eine Bevölkerung von 105 711 000. Besonders groß ist der Bevölkerungszuwachs in der letzten Hälfte des Jahres 1923. Er betrug in diesem Zeitraum nicht weniger als 1 162 000.

Beworbene Amerikareise des englischen Thronfolgers. Der Prinz von Wales wird bestimmt am 23. August nach New York abfahren und auf dem Dampfer "Berengaria", dem früheren Dampfer "Imperator", die Seereise für Kaiser Wilhelm bestimmten Staatsräume beenden.

Bei der Verfassungsfeier im Reichstag am 11. August wird diesmal auf Wunsch des Reichspräsidenten der Erste Bürgermeister von Hamburg, Dr. Peterken, der frühere Vorsitzende der deutschen demokratischen Fraktion im Reichstag die Festrede halten.

Demonstration vor der französischen Gesandtschaft. In München fand es gestern nachmittag vor der französischen Gesandtschaft zu Demonstrationen, weil dort anlässlich des französischen Nationalfeiertags die Tricolore aufgezogen war. Landespolizei und Schuhmannsdorf gerieten der Demonstranten und nahmen einige davon fest.

Betriebsstilllegungen. Die Firma Heinrich Lanz in Mannheim wird infolge Geld- und Kreditmangels am kommenden Sonnabend ihren Betrieb stilllegen, 4000 Arbeiter entlassen und zum nächstmöglichen Termin ihrer gesamten Belegschaft kündigen. Das badische Arbeitsministerium hat sich außerstande erklärt, die Firma um Staatskredite nachzukommen. — Die Automobilfabrik Habag-Ugatti wird morgen vorerst zwei Drittel ihrer Arbeitnehmer entlassen. — Nach einer Meldung der "Voss. Zeit." aus Düsseldorf sind neuerdings verschiedene Betriebe im südlichen Ruhrrevier stillgelegt worden oder haben ihren Betrieb wesentlich eingekrönt. Auch von Arbeitsmärkten der rheinischen Industrie wird gemeldet, daß sich die Verhältnisse verschärft haben. Am schwierigsten ist die Lage in der Metall- und Textilindustrie. Betriebsstillstellungen und Einführung von Kurzarbeiten sind an der Tagesordnung. Die Zahl der bei den Arbeitsnachweisen gemeldeten offenen Stellen ist auf ein Minimum gesunken.

Kein Eintritt Polens in die Kleine Entente. Der polnische Befehlshaber Dr. Fader hat nach einer Prager Meldung nach einer Unterredung mit dem südslawischen Außenminister Stinic anlässlich der Konferenz der Kleinen Entente erklärt, daß von einem Eintritt Polens in die Entente keine Rede sein könne.

Die Regierung gegen eine Wirtschaftskontrolle im besetzten Gebiet.

Von industrieller Seite waren der Reichsregierung bestimmte Beobachtungen und Befürchtungen mitgeteilt worden, die darin gingen, daß auch nach der Räumung des besetzten Gebietes die Wirtschaft in anderer Form bestehen bleiben würde, um eine Wirtschaftskontrolle und Spionage zugunsten der belgisch-französischen Industrie auszuüben, die sich bemüht, weiterhin die Micum ihres offiziellen Charakters zu entkleiden und zu einer privaten Institution umzuwandeln, um der französischen Regierung die Oberaufsicht darüber unmöglich zu machen. Die Reichsregierung wird daraufhin ihre Vertreter in Paris und Brüssel angewiesen, schon jetzt anlässlich der laufenden Verhandlungen auf diese Absicht aufmerksam zu machen, und den Protest der Reichsregierung gegen ein derartiges Verfahren zum Ausdruck zu bringen.

Eine Denkschrift über die Kriegshinterbliebenen-Versorgung.

Die demokratische Ansfrage über den Stand der Versorgung der Kriegshinterbliebenen hat dem Reichsarbeitsminister Gelegenheit gegeben, darüber eine Denkschrift auszuarbeiten, die dem Reichstag in den nächsten Tagen zugetragen wird. Die Denkschrift erläutert den Anteil, den das Reich an der Versorgung beibehalten hat, sowie die Leistungen, die den Ländern und Gemeinden noch und nach übergeben wurden. In der Denkschrift wird schließlich gegeben, daß die ausgedrücklichen Sätze hinter den berechtigten Urprüfern zurückbleiben, und gefordert, daß die Bezüge der Kriegshinterbliebenen bei günstiger Finanzlage des Reichs entsprechend erhöht werden. Die Denkschrift wird vorangestellt noch Gegenstand einer eingehenden Befragung im Reichstag werden, da von sozialdemokratischer und kommunistischer Seite mit weitgehenden Erhöhungsanträgen zu rechnen ist.

Kämpfen im preußischen Landtag.

In der gestrigen Sitzung des preußischen Landtages kam es wieder zu Kämpfen seitens der Kommunisten, die verschiedene Anträge stellten. U. a. verlangten sie die sofortige Beratung des Antrages auf Entlassung des Hannoverschen Polizeipräsidenten Roske im Zusammenhang mit der Angelegenheit des Massenmörders Haarmann. Dem Antrag wurde widerprochen. Die Abgeordnete Frau Wolstein (Kommunistin) nahm dann zur Geschäftsbordnung das Wort, wobei sie derartig beleidigend gegen den Präsidenten wurde, daß dieser sie von der Sitzung ausgeschlossen. Da sie trotz wiederholter Aufrufung, den Saal zu verlassen, nicht ging, wurde die Sitzung gegen 4 Uhr unterbrochen. In der Pause ließ sich Wolstein dann von den Fraktionsgenossen zum Verlassen des Sitzungssaales bewegen.

Reichstagsauflösung oder Volksentscheid.

Innerhalb der sozialdemokratischen Partei und der freien Gewerkschaften finden in diesen Tagen die abweichenden Befriedungen über die Frage statt, ob der Kampf um den Absturz durch einen Volksentscheid oder durch einen neuen Reichstagswahlkampf weiter geführt werden soll. Die Vorbereitung für den Volksentscheid stand bis auf geringfügige Einzelheiten abgeschlossen. Es wird jedoch von einigen Gruppen darauf hingewiesen, daß die Kosten eines Volksentscheides die Gewerkschaften sehr stark belasten würden, und daß überhaupt die tatsächliche Lage günstiger sein würde, wenn ein neuer Wahlkampf gleichzeitig unter der Parole: „Gegen die Betriebsbesitzer und für den Reichstagsabsturz“ geführt werden könnte. Demgegenüber weist der rechte Flügel darauf hin, daß die Volksvorlage wahrscheinlich noch zurückgeworfen werde, und doch sich an den Kosten des Volksentscheides auch die anderen Gewerkschaften beteiligen müssten. Man wird vornehmlich abwarten, wie sich die parlamentarische Lage gestaltet und vorläufig die Erwartung der Reichstagsauflösung als ständige Drohung beibehalten, um sie dann anzuwenden, wenn die Bildung des Bürgerblocks Tatjache werden sollte. Nebenfalls ist vor dem Zusammentreffen des Reichstages mit einem endgültigen Beschuß in dieser Frage nicht zu rechnen.

Borderrungen sächsischer Sozialdemokraten.

Dresden. Im Volkshaus fand am Sonntag die Ostfassaden-Konferenz der SPD statt. Es wurden mehrere Entschließungen angenommen, in denen u. a. folgende Forderungen aufgestellt werden: Den Parteigenossen wird empfohlen, sich mit den Problemen der Bodenreform und der Heimatstättengesetzgebung zu beschäftigen und dies in der Agitation zu verwerten. Die folgiale Schulverwaltung soll auf die den Wirtschaftsministerium unterstehenden Schulen ausgedehnt werden. Da durch die Vereinbarung des Reichsparteiausschusses der Landesparteien die endgültige Entscheidung über die Frage der jetzigen Politik zu treffen hat, erwartet die Kreiskonferenzen vom sächsischen Landesparteitag eindeutige Weißfälle, ob und unter welchen Bedingungen die Partei in Sachen an einer Koalitionsgouvernement teilnehmen soll. Die Konferenz hat sich dann auch mit dem Falle Belauer beschäftigt, bezeichnet die Verwertung der Revision durch das Reichsgericht als einen klassenreinen schlimmster Art und als einen Racheakt gegen den Sozialdemokraten und Republikaner Belauer und erwartet von der Parteileitung, daß sie sich für die Wiedergutmachung dieses „unehörigen Aufsichts“ einsetzt. Das den kommenden Hochvertragsprozeß gegen Belauer anlangt, so sieht die Konferenz Belauer dadurch zu deuten, daß sie in einer Entschließung feststellt, daß Belauer seinen Kampf gegen hochverschärfte Umtriebe der Reaktion im Einvernehmen mit der Sozialdemokratischen Partei geführt habe. Deshalb ist Belauers Sache nicht nur Sache der Partei, sondern Sache der Republik und darum muß gefordert werden, daß der Verfolgte sich frei von den Gewissensbisse der Gefangenheit gegen die neuen Anschläge der Reaktion wehren und verteidigen kann.

Die Notlage der Landwirtschaft.

Dresden. Am 10. Juli fand auf Veranlassung des Landeskulturrates eine Aussprache ähnlich dem Landeskulturrat und der sächsischen Regierung über die Notlage der Landwirtschaft statt. Seitens der Regierung waren anwesend der Wirtschaftsminister, der Finanz- und der Arbeitsminister, während der Vertreter des Landeskulturrates dessen Vorstander Geb. Oekonomierat Steiger, die Oekonomierate Kübne, St. Michaelis, Richter-Lautz, Welde-Oberhähn, sowie Gutsbesitzer Friedrich-Giersfeld und Rittergutsbesitzer Schöber-Schönau an der Befreiung teilnahmen. Die Vertreter des Landeskulturrates schilderten zunächst eingehend die gegenwärtige wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft und die Gründe, die zu den immer unhalbaren gewordenen Verhältnissen auf dem landwirtschaftlichen Produkten- und Kapitalmarkt geführt haben. Diese offensichtliche Agrarkrise müsse in Kürze zu einer Katastrophe in der Landwirtschaft führen, wenn nicht von Seiten der Regierung selbst unverzüglich wirkliche Gegenmaßnahmen zu ihrer Abbau eingeleitet würden. Als solche in erster Linie in Frage Abbau und Neuorganisation der gesamten Reichs- und Landessicherungsgebung sowie Einführung von Agrarzollen in einer Höhe, die den Produktionskosten der elbmährischen Landwirtschaft entspricht, wie Bereitstellung von langfristigen Krediten zu wähligen Bedürfnissen. Gegenüber diesen Ausführungen gab der Wirtschaftsminister die Erklärung ab, daß die Regierung über die Lage der Landwirtschaft unterrichtet sei und die zur Behebung der Agrarkrise gestellten Anträge grundsätzlich als berechtigt anerkenne müssen. Sie habe deshalb auch bereits Verhandlungen mit der Reichsregierung eingeleitet, deren Ergebnis eine am 18. Juli in Berlin stattfindende Beratung sein wird, in der insbesondere auch in erster Linie die Einführung von landwirtschaftlichen Zöllen zur Förderung gelangen wird.

Invalidenversicherung.

Die Zahl der seit dem 1. Januar 1891 bis 30. Juni 1924 von der Landesversicherungsanstalt Sachsen bemitleideten Invalidenrenten betrug 312 009. Davon sind infolge Todes oder aus anderen Gründen weggefallen 188 436, so daß am 1. Juli 1924 noch 123 573 liegen, gegen 121 101 am 1. April 1924.

Altersrenten sind seit dem 1. Januar 1924 nicht mehr bewilligt worden, weil seit dieser Zeit vom vollendeten 65. Lebensjahr eine Invalidenrente gewährt wird. Von den seit 1. Januar 1891 bewilligten 83 539 Altersrenten sind 74 866 weggefallen. Demnach waren am 1. Juli 1924 noch 8 674 laufend, gegen 9 288 am 1. April 1924.

Von den seit 1. Januar 1900 bewilligten 47 527 Krankenrenten (bei länger als 28 wöchiger, aber annehmbar vorübergehender Krankheit und Erwerbsunfähigkeit – die Bezeichnung ist seit 1. Januar 1924 weggefallen; es gibt nur noch Invalidenrenten) sind insgesamt 45 338 weggefallen, sodass am 1. Juli 1924 noch 2 189 liegen, gegen 2 206 am 1. April 1924.

Seit Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung, dem 1. November 1912, wurden 23 890 Witwen- und Wittwe-

renten, 1188 Witwenfrankenrenten (auch diese Bezeichnung ist seit 1. Januar 1924 weggefallen) und 80760 Waisenrenten bewilligt. Davor sind infolge Todes oder aus anderen Gründen bereits 5470 Witwen- und Witwerrenten, 961 Witwenfrankenrenten und 13292 Waisenrenten wegfallen, sodass am 1. Juli 1924 noch 18420 Witwen- und Witwerrenten, 227 Witwenfrankenrenten und 47468 Waisenrenten liegen, gegen 17624 Witwen- und Witwerrenten, 232 Witwenfrankenrenten und 46500 Waisenrenten am 1. April 1924.

Am 1. Juli 1924 standen also insgesamt 200551 Personen, 8540 mehr als zu Beginn des vorangegangenen Quartals, im Genuss von Renten der Sächsischen Landesversicherungsgesellschaft.

Die Leistungen im Heilverfahren haben eine zunehmende Verbesserung erfahren. Die Heilstätte Hohwald für Lungentuberkulose Männer ist vom 22. April an und die Heilstätte Gottlieben vom 6. Mai an wieder belegt worden. Den zahlreichen vorliegenden Anträgen Lungenkranker auf Heilbehandlung soll nach Möglichkeit durch Mitbenutzung der Heilstätten in Sorg bei Adorf und in Carolagäu entsprochen werden.

Deutliche Sitzung des Bezirksausschusses.

Freitag, den 11. Juli 1924, vormittags 9 Uhr wurde im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft Großenhain Sitzung des Bezirksausschusses abgehalten.

Der Bezirksausschuss nahm zunächst von Mitteilungen über a) das Ergebnis der Wahl zum Gewerbegericht, b) Stand der Arbeitslosigkeit, c) Staatsbeihilfen zum Begebau, d) Vereinigung der Gemeinde Merdorff mit Riesa, e) Bezirkswahlen 1924 (Nachwahl in Mühlbach und Lissa; Veröffentlichung der Bezirkstagssitzung) Kenntnis.

Bedingungswise Genehmigung fand das Gesuch Linke-Hofmann-Lauschammer A.-G. Grödig, Neubau einer Graugießerei; das Gesuch Hönicke, Robert, Grödig, Konzession zum Schank für ein zu erweiterndes Gastzimmer im Grundstück Oststr. Nr. 2 N für Grödig (Einhaltung der baupolizeilichen Bedingungen).

Unter Konkurrenzbeschränkung wurde genehmigt der Verkauf von Trennwänden von Bl. 97 und 29 des Grundbuchs für Sabelitz, Berkauer und Räuber; Otto Richter-Thaler, Max Richter; die Abtrennung von Bl. 21 des Grundbuchs für Niederröder; die Abtrennung vom Grundstück Bl. 675 des Grundbuchs für Radeburg und die Abtrennung von Bl. 75 des Grundbuchs für Radeburg.

Aenderung des Statuts für das Gewerbegericht Großenhain betr. wurde beschlossen: Dem Bezirkstage die von der Amtshauptmannschaft vorgeschlagenen Änderungen und Ähnliche zum Statut für das Gewerbegericht Großenhain zur Genehmigung in Vorstlog zu bringen. — Bestimmung des Bezirkstages und der Genehmigung durch das Ministerium des Innern wurde für den Gerichtsschreiber des Gewerbegerichts monatlich 30 Mark, gleichzeitig für jeden der Stellvertreter des Vorsitzenden monatlich 50 Mark als Sonderentnahmung für ihre Tätigkeit beim Gewerbegericht bewilligt, wobei ins Auge gefaßt ist, diese Sache entsprechend zu erhöhen, falls der Umfang der Geschäfte eine erhöhte Tätigkeit erforderlich macht.

Auch das Gesuch des Vereins für Arbeiterkolonien in Sachsen um Genehmigung einer laufenden Unterstiftung aus Bezirksmitteln wurden 50 Mark bewilligt. Genehmigung von Beihilfen aus Mitteln der Jagdsteuer an die Gemeinde Niederröder für den Ausbau der Riederbrücke betr. wurde beschlossen: Als Beihilfe zum Brückenbau die bereits gezahlte Jagdsteuer 1924 zurückzuverstellen (ausnahmsweise).

Kleinflächenungen der Bezirksstraße Riesa-Röderau betr. Der Bezirksausschuss war 1. einverstanden mit der Pfasterung auf 200 Meter Länge unter gleichzeitiger Verbreitung des jeweiligen Fußweges auf 500 Meter Länge. 2. Die Befestigung der Decke an der anderen Seite der Straße einer späteren Belebungslösung überlassen werden.

Ausgestimmt wurde dem Vorschlag des Vertrichtstellers, Erlassahl eines Bezirksausschusmitglieds für die Schlachtviehverbesserung auf die Jahre 1924—1926 in der Gemeinde Grödig, betr. den Nachtrag zum Haushaltplan für den Bezirksverband; die Sitzung für den Bezirksfürsorgeverband der Amtshauptmannschaft, sowie die Sitzung über Voraussetzung, Art und Maß öffentlicher Fürsorgeleistungen im Bezirk des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Großenhain befürwortende Vorlage beim Bezirkstag beschlossen.

Befreiung von der Bestimmung in § 191 Abs. 1 und 2 der Gemeindeordnung hinsichtlich der Rittergüter Radeburg und Niederröder betr. wurde folgender Entschluß gefasst: Der Bezirksausschuss befürwortet die Befreiung von den Bestimmungen in § 191, 1 der Gem.-Ordnung für die Rittergüter Radeburg und Niederröder, da durch eine Eingemeindung die Gemeinden Radeburg und Niederröder finanziell außerordentlich geschädigt werden würden.

Über Ausbringung der Kosten für die Gewerbeleisen-

Erfältungen.

In der jetzigen warmen Jahreszeit mit ihren oft recht schnell wechselnden Temperaturunterschieden und den nicht selten kalten Abenden, wo man die Vorsicht leicht außer Acht lässt, sind zwar starke Erfältungen nicht so häufig wie in den kalteren Monaten, werden aber umso schwerer empfunden. Eine Erfaltung entsteht aber bekanntlich, wenn der Körper aus dem Zustand der Überwärmung in einen solchen plötzlichen übermäßigen Wärmetönung gerät. Die günstigsten Bedingungen dafür sind gegeben, wenn man sich nach physischer Arbeit oder Anstrengung, wohl auch nach reichlichen Mahlzeiten mit großer Wärmeerzeugung feuchter Atem, Verdunstung mit kaltem Boden und Zugluft aussetzt. Dabei handelt es sich meist um Luftstürmungen von so geringer Geschwindigkeit, daß man sie bei trockener Haut kaum fühlt. Aber genau solchen schwachen Reizen gegenüber verfügen, wenn sie längere Zeit wirken, die wärmebegleitenden Einrichtungen unseres Körpers. Die Zugluft ändert in der Regel unmittelbar nur wenig am allgemeinen Wohlbefinden, und oft erst lange, nachdem man sich der Zugluft ausgesetzt hat, spürt man die Erfaltung. Außer der Zugluft bilden oft besonders nasse Füße die Ursache der Erfaltung.

Die Wirkung der Erfaltung macht sich meist nicht nur an den unmittelbar davon betroffenen Hautstellen bemerkbar, vielmehr sind ihre Anfangserscheinungen verschiedenartig. Blässe der Gesichtshaut, Zahnschmerzen; nach Ablauf mehrerer Stunden tritt dann der gefürchtete mehr oder minder starke Schnupfen auf. Langhalsige und solche Personen, deren Pecus angestrengtes Sprechen oder Singen erfordert, werden vorzugsweise von den Katastrophen des Schnupfens betroffen. Bei anderen wieder treten Mandelentzündungen, Schwundungen der Halsdrüsen und Rheumatismus in die Erscheinung. Auch für das Eindringen von Infektionserreger und für die Entwicklung von Infektionskrankheiten schafft die Erfaltung günstige Vorbereitungen.

Wachen Sie die ersten Erscheinungen der Erfaltung bemerkbar, so schreitet man am besten sofort dagegen ein, schon aus dem Grunde, um von den häufigen Beißwunden möglichst bald bereit zu sein. Die Erfahrung lehrt sogar, daß es dann in den meisten Fällen nicht nur gelingt, den ganzen Verlauf der unangenehmen Erfaltungsercheinungen erheblich zu mildern, sondern sie nicht selten ganz zu unterbinden. Nur wirksam ist in dieser Hinsicht ein schwach-

erloge und für die Arbeitsnachweise durch die beteiligten Bezirksverbände wurde beschlossen: Der Bezirksausschuss ist damit einverstanden, daß die Kosten des Arbeitsnachweises Riesa und die der dortigen Gewerbeleistungsförderung von den drei Errichtungsgemeinden, nämlich Ab. Oschatz, Meilen und Großenhain je zur Hälfte nach dem Verhältnis der Einwohner ihrer Ortschaften und zur Hälfte nach der Zahl der arbeitssuchenden Arbeiter umgesetzt werden. Ferner wird ausgestimmt, daß die Aenderung in einem Nachtrag zur Satzung des Arbeitsnachweises Riesa festgesetzt wird, dessen Fassung der Amtshauptmannschaft überlassen bleibt.

Wiedereröffnung des Betriebes der Kinderheilanstalt Dresden betr. beschloß der Bezirksausschuss: Der Auflösung unter Berücksicht auf die in § 5 der Satzung vorstehende Aenderung unter der Voraussetzung anzustimmen, daß die Kinder aus dem amtlichen Bezirk Großenhain in der Kinderheilanstalt auch künftig zu den gleichen Schülern behandelt und versorgt werden, wie sie für Dresdner Kinder bestimmt werden, wofür der Bezirksverband seinerseits zu sorgen würde, eine der von der Stadt Dresden gewährten Gehilfe entsprechende Summe zu zahlen. Auf die Schule der Gemeinden Stassa, Raudorfchen, Adelsdorf, Dallwitz, Lenz und Mühlbach um Ausnahmewilligung von § 191 Abs. 1 der Gemeindeordnung wurde beschlossen: Der Bezirksausschuss hält die Einwendungen der antragstellenden Gemeinden zur Zeit für beachtlich und befürwortet die Anträge auf Ausnahmewilligung von den Bestimmungen des § 191 Abs. 1 der Gem.-Ordnung.

Vom Beitritt in den Verein für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik e. V. wurde abgelehnt. Dem Antrage der "Meissner Zeitung", Uebersendung der bislang bekannten Bekanntmachungen zum kostenlosen Abdruck wurde nicht stattgegeben.

Ausgedehnt wurde ein Gefuch der Gemeinde Glashütte um Genehmigung eines Darlehens aus Bezirksmitteln und die Gewährung von Mitteln zur Beschaffung von Siedlungsland.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde über 10 Punkte Beschlusshaf.

Nach Abschluß der Tagesordnung stellte Herr Amtshauptmann Hellisch dem Bezirksausschuss den Amtshauptmannschaft Großenhain kommandierten Staats-Assessor Dr. Richter vor und teilte mit, daß Staats-Rat Hampe zur Amtshauptmannschaft Chemnitz versetzt worden sei.

Schließlich nimmt er noch Gelegenheit, den Herren des Bezirksausschusses, der das letzte Mal in der gegenwärtigen Zusammenziehung tage, den aufwichtigsten Dank für ihre Uebersichtreue, für das Interesse und die hingebungsvolle Arbeit, die sie im Interesse des Bezirks an den Tag gelegt haben, anzu sprechen und erklärt, daß er nur wünschen könne, daß der kommende Bezirkstag einen Bezirksausschuss wählen möge, von dem er das Gleiche feststellen könne.

(Gr. Tgl.)

Schwimm sport.

Beginnt vom heitlichen Wetter holt am Sonntag der S.C. "Otter" sein diesjähriges Schau schwimmen ab. Eine tausendjährige Zuschauermenge sieht das dreitägige Schau schwimmen ab. Ein besonders schöner Anblick bot ein mit Wimpeln und der Fahne des S.C. "Otter" geschmückter Kahn, der quer über den Hafen gelegt war. Buntlich 1/2 Uhr nahm das Fest seinen Beginn. Größtenteils wurde es durch einen Reigen, geschwommen von Damen und Herren der 1. Vors. Herr Lt. Schlicker, auf die Zwecke und Ziele in der deutschen Schwimm bewegung hin. Es genügt nicht, daß man nur schwimmen kann, sondern man muß vor allem als Schwimmer seinen Mitmenschen vor dem Tode des Ertrinkens retten können. Dieses Ziel zu erreichen sei unsere vornehmste Pflicht. Die Wettkämpfe wurden programmatisch abgewickelt. Besonders viel Humor rief das sogenannte Eierschwimmen für Knaben und Mädchen hervor, da das leere Ei, das die betreffenden kleinen Schwimmer auf einem Löffel im Munde tragend bei einer unvorlängigen Bewegung immer wieder herunterfällt. Die Lustigkeit auf einem Preis war natürlich da futsch. Den Schluss des Festes bildete das Wasserballspiel "Otter" Riesa gegen "Lipia" Leipzig. Riesa hatte sich eine kampferprobte Mannschaft zu Gause gebracht. Es war vorauszusehen, daß Riesa mit seiner neu gegründeten Mannschaft nicht den Sieg erringen konnte. Ergebnis 7:0 für Leipzig. (Halbzeit 3:0) — Abends 7 Uhr fand im Hotel zum Stern Festball mit Siegerverkündung statt. Der 2. Vorsitzende, Herr Lehrer Johannes Schneider, gab in seiner Begrüßungsansprache seine Freude über das wohlgelegene Fest Ausdruck. Er ermahnte besonders die Jugend treu und fleißig weiterzuarbeiten, um sich durch den gelungenen Sport kräftig zu erhalten. Es ist allzeit besser, gesunde Menschen durch Leibesübungen gefunden zu erhalten, als fraktk gewordene Menschen in hunderden von Krankenhäusern gefunden zu machen.

Ergebnisse des Tages.

Herrenstaffel 4x50 m: I. S.V. Großenhain 2,03 Min.

II. S.V. Neptune 2,21 Min.

Jugendstaffel 4x50 m: I. S.V. Großenhain 3,22 Min.

II. S.V. Radeberg 3,26 Min.

Herrenschwimmen, 100 m Brust: 1. Weiß, Großenhain 1,44 Min., 2. Radisch, Riesa 1,46 Min.

Herrenschwimmen, 100 m Rücken: 1. Radisch, Riesa 1,41 Min., 2. Heimbann, Großenhain 2,02 Min.

Jugendschwimmen 50 Seiten: 1. Ulrich, Riesa 1,05 Min.

2. Bauer, Radeberg 1,06 Min.

Jugendschwimmen 50 m Brust: 1. Traube, Radeberg 46 Sek., 2. Ulrich, Riesa 46,1 Sek.

Knaben schwimmen 50 m Brust: 1. Weiß I. Großenhain 54 Sek., 2. Geißbaur, Riesa 54,8 Sek., 3. Weiß II. Großenhain 57,2 Sek., 4. Schwabe, Riesa 57,2 Sek.

Knaben schwimmen 50 m beliebig: 1. Geißbaur, Riesa 55,8 Sek., 2. Schwarzenberg, Großenhain 58,4 Sek., 3. Barthold, Riesa 59,2 Sek.

Mädchen schwimmen 50 m Brust: 1. H. Bader, Oschatz 56,1 Sek., 2. H. Bader, Copitz 56,3 Sek., 3. H. Bader, Oschatz 56,4 Sek., 4. H. Bader, Copitz 56,8 Sek., 5. Müller, Großenhain 60,1 Sek.

Mädchen schwimmen 50 m Rücken: 1. Ulrich, Riesa 55,2 Sek., 2. Richter, Strehla 56,0 Sek.

Damen schwimmen 50 m Brust: 1. Lotte Peter, Riesa 55,2 Sek., 2. Richter, Strehla 56,0 Sek.

2. Schleifer, Riesa 56,8 Sek., 3. Dietrich, Oschatz 56,9 Sek.

Gierkenschwimmen für Knaben und Mädchen: 1. Barthold, Riesa 60,8 Sek., 2. Egert, Großenhain 63,4 Sek., 3. Weiß I. Großenhain 64 Sek., 4. Winter II. Großenhain 65,8 Sek.

Herrenspringen: 1. Schwarz, Radeberg 83 Punkte.

2. Jocke, Riesa 65 Punkte.

Jungendspringen: 1. Händler, Großenhain 70 Punkte.

2. Winkler, Großenhain 69 Punkte.

Marktberichte.

Landwirtschaftliche Warenpreise zu Großenhain. Sonnabend, den 12. Juli 1924. Weiter: schön. Stimmung: fest, Weizen, buntiger, 7,20 — 7,50, Roggen, buntiger, 7,20 — 7,50, Sommergerste 7,25 — 7,50, Wintergerste neu, 6,75 — 7,00, Hafer, 6,80 — 7,00, Mais (Weiz und Rapso) 9,00; Weizenheu, alt, 3,00, neu 2,50; Weizen- und Roggenstroh 0,70 — 0,90, Haferstroh 0,70 — 0,90, Weizenstroh 70%, 12,50, Roggenstroh 5,00, Weizenkleie 4,75, Speisefutterstroh, alt, 2,00 — 2,50, neu 1,00, Preise verbleiben sich in Goldmark pro 50 Kilogramm.

Dresdner Schlachtwiekmart vom 14. Juli. Auftrieb:

1. Rinder: 285 Ochsen, 237 Küllen, 319 Kalben und Kübel, 2. 69 Kübler; 3. 419 Schafe; 4. 2022 Schweine. Zusammen 3021 Tiere. Preise in Goldmark für 50 Kilogramm Fleisch- und (im Durchschnitt) Schlachtwiekmittel: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete höchste Schlachtwerte bis zu 6 Jahren 40 bis 44 (76), 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 32 bis 36 (65), 3. mäßig genährt junge, gut genährt ältere 24 bis 28 (55), 4. gering genährt jeden Alters 14 bis 22 (38 bis 54), 5. tschechoslowakische 30 bis 36 (91 bis 97). Küllen: 1. vollfleischige, ausgemästete höchste Schlachtwerte 40 bis 42 (71), 2. vollfleischige jüngere 24 bis 28 (65), 3. mäßig genährt jüngere und gut genährt ältere 26 bis 30 (54), 4. gering genährt ältere 24 bis 26 (53). Kalben und Kübel: 1. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchste Schlachtwerte 40 bis 44 (76), 2. vollfleischige Kühe und Kübel 26 bis 32 (64), 3. mittlere Kühe und gute Saugküder 42 bis 45 (78), 4. gering entwickelte 45 bis 50 (68), 5. Saugen und Kübel 42 bis 48 (60). Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nächster gemogene Tiere und ländliche sämtliche Speisen des Handels ab Stall für Frachten, Markt- und Verkaufsstellen, Umlaufkäufer, sowie den natürlichen Gemüsebetrieb ein, erheben sich also wesentlich über die Stadtpreise. Ueberstand: 42 Ochsen, 16 Küllen, 24 Kühe, 209 Schweine. Tendenz des Marktes: Geschäftsgang in Münzen und Kübeln schlecht, in Schweinen langsam.

Amtlich festgestellte Preise an der Produktionshöre zu Berlin am 14. Juli. Getreide und Getreidearten pro 1000 kg sonst pro 100 kg. (In Goldmark der Goldmünze oder in Rentenmark.) Weizen, männlicher 156 — 162, mitteldeutscher —, Roggen, männlicher 139 — 146, pommerscher —, westpreußischer —, Gerste, Juttergerste 144 — 150, Sommergerste 152 — 164, Hafer, männlicher 137 — 146, pommerscher —, westpreußischer —, Mais, lose Berlin, Waggons frei Hamburg —, Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inll. Sad (feine Mutter über Notiz) 23 — 28, Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inll. Sad 21 — 23, 50, Weizenkleie, frei Berlin 8,80, Roggenkleie, frei Berlin 8,80, Weizen, frei Berlin 9,10 — 9,20, Hafer 240 — 245, Leinöl 310 — 320, Butter 20 — 21, Seife 20 — 21, kleine Spieße 14 — 15, Butter, erbien 18 — 14, Pelztiere 18 — 14, Käferbohnen —

und als die Nacht aus den Gründen steigt, geht ein jeder mit dem Bewußtsein zu Bett, daß nur Wochen tödlichen Nichtstuns und Gemüths begonnen haben. So kommt der zweite Tag. Zuerst erhebt Frau Meier ihre Stimme: „Abolar“, sagt sie, „wie hast du geschlafen?“ — „Riesig“, brummt der Ehemann. — „So hast du also auch das fortwährende Stöhnen der Kühe an die Stallwände gehört?“ — „Ja freilich; Siegen mederten auch zwischenbrein — außerdem grunzte ein Schwein.“ — „Und ich hab mich so geforcht“ ruft Hauswirt unter der Bettdecke hervor; „ich hörte Ketten klirren und träume von Menschenkreis!“ — „Ketten klirren allerdings“, flötete die höhere Tochter, denn damit sind ja die Tiere an die Posten gebunden. „Und jetzt singt die kleine Esse an zu jammern: „Nicht hat's so besessen! Na, na, na gemacht!“ Nutzt Meier tröstend aus dem Bett und unterlucht Eichhörnchen Bettläger, Herrgott, wie sie die Esse wogt, springen ihr sechs Flöhe ins Gesicht, und — was möglich? — eine Wanze sitzt auf des Kindes unchuldigem Knie. O weh, das wird ja unruhig! Mutter geben! — Doch da floß's; die Mutter bringt den Morgenfasse. Fünf Minuten später schlürfen Meiers den braunen Tee, finden jedoch, daß das Getränk miserabel